



kultur ^[Mai]—

bericht **oberösterreich**

05|23



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„GENIESSE DEINE ZEIT, denn du lebst nur jetzt und heute! Morgen kannst du gestern nicht nachholen und später kommt früher als du denkst.“

Albert Einstein

Der Mai startet wieder mit einer wahren Fülle an kulturellen Aktivitäten im Lande, die dazu einladen, sich auf die Vielfalt der Kultur einzulassen. Wir freuen uns, Ihnen auf den folgenden Seiten einen Wegweiser durch das reiche kulturelle Leben geben zu können. Die ganze Fülle abzubilden ist leider nicht möglich, dennoch hoffen wir, Ihnen die eine oder andere Inspiration zum frühlingshaften Kulturprogramm geben zu können. Eine spannende Entdeckungsreise verheißt etwa das Motto Kosmos. Neue Welten der heurigen communale oö in Peuerbach. Zu botanischen Ausflügen animiert die neue Garten-Lesezone der Oö. Landesbibliothek, die auf den nächsten Seiten vorgestellt wird. Ans Herzen gelegt sei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch der „Tag des Kinderliedes“, der am 17. Mai mit vielen Veranstaltungen ganz Oberösterreich erklingen lässt.

Leider gibt es auch eine traurige Nachricht, die uns betroffen macht: Wolfgang Cervicek, über viele Jahre hinweg Autor des Oö. Kulturberichts, ist am 18. März 2023 im 74. Lebensjahr verstorben. Wolfgang Cervicek war mehr als dreißig Jahre lang Redakteur des Oö. Landespressedienstes, und hat sich einen ausgezeichneten Ruf als Kulturjournalist erworben. Für sein Wirken wurde er 2012 mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Seine Artikel im Oö. Kulturbericht waren geprägt von einem enormen Wissen, Esprit und erzählerischer Souveränität. Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten! Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl gelten seinen Angehörigen.

Mit dieser Nachricht aus der Redaktion dürfen wir Ihnen die folgenden Seiten ans Herz legen und senden herzliche Grüße aus der Redaktion,

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

Titelbild:

Detail des Kunstwerks „Knopf auf Dekofilz“ von Gerwald Rockenschaub. Mehr über die derzeit laufende Werkschau im Linzer Schlossmuseum finden Sie auf Seite 10.

Foto: © OÖ Landes-Kultur GmbH, Michael Maritsch

– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

WO DIE MAGIE REGIERT

Inez Ardelt

2023 IST WIEDER EIN SCHÄXPIR-JAHR! Unter dem Motto „magic – die Geschichte der Geschichten“ werden mehr als 30 Produktionen an 20 Spielorten gezeigt. Partizipativ, unmittelbar spürbar und voller Leben ist das Programm für ein Publikum ab sechs Monaten.

Jetzt wird's magisch! Denn von 14. bis 24. Juni 2023 wird Linz wieder zur Metropole der Theaterkunst für junges Publikum. Seit seiner Gründung im Jahr 2002 ist SCHÄXPIR zu einer etablierten Größe im europäischen Kinder- und Jugendtheater gewachsen und setzt auch in dieser Saison Maßstäbe auf diesem Gebiet. Das biennial stattfindende Festival widmet sich in seiner 12. Ausgabe der Magie. Unter dem Motto „magic – die Geschichte der Geschichten“ wird die Frage gestellt, was real ist und was erfunden? Oder eben magisch! „Beim diesjährigen Festival-Motto geht es um die Kräfte, Gefühle und Möglichkeiten, die zwischen den vermeintlich festgezurrten Pfeilern der Realität herrschen. Um das, was die Welt im Innersten zusammenhält“, so die künstlerischen Leiterinnen Sara Ostertag und Julia Ransmayr.

Zeiten wie diese erfordern eben spezielle Erzählweisen. Fortune Telling, also Weissagung, Kartenlegen, immersives Theater, das den Besucher:innen ganz unmittelbare, ja spürbare Theatererlebnisse beschert und sie Teil dieser magischen Welt namens Theater werden lässt. Auf das Programm bezogen heißt das: Es gibt viele spannende und innovative Theaterformate, die sich mit der Themenwelt junger



Das neue Programm des heurigen SCHÄXPIR Festivals wurde im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert. Im Bild (v. links) die künstlerischen Leiterinnen Sara Ostertag und Julia Ransmayr, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal und Festivalleiterin Mag. Anja Lang.

Foto: Land OÖ/Peter Mayr

Menschen von heute auseinandersetzen. Klassische Coming-of-Age-Stories werden neu aufgerollt, gängige Narrative hinterfragt.

Verzaubern und berühren lassen

Auch diesmal wird ein Fokus auf partizipative Formate gelegt, die generationenübergreifend Babys, Kinder und Jugendliche ab sechs Monaten und Erwachsene bis ins hohe Alter ansprechen. Die Mischung aus internationalen Stücken, österreichischen Produktionen und solchen regionaler Partner:innen, machen das künstlerisch hochwertige Programm aus, das von Angeboten wie Theatervermittlung, Nightline und Rahmenprogramm flankiert wird.

„Als eines der größten Festivals für junges Publikum in Europa hat SCHÄXPIR eine lange, erfolgreiche Geschichte und ist bestens vernetzt. Heuer docken erstmals die drei großen Kulturprojekte des Jahres aneinander an. So arbeitet das SCHÄXPIR Festival mit der communale oö in Peuerbach zusammen. Zudem gibt es eine Kooperation mit dem Festival der Regionen. Diese Vernetzung stärkt jedes einzelne Festival und zeichnet das Kulturland Oberösterreich aus“, freut sich Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Karten und Informationen zum Programm und den Workshops unter: www.schaexpir.at

PEUERBACH GREIFT NACH DEN STERNEN

Sara Halbmayr-Zoglauer

DIE COMMUNALE OÖ GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE und bringt Kunst, Kultur und Wissenschaft direkt zu den Menschen! Vergangenes Jahr ist das neue Kulturformat des Landes in Eferding gestartet, heuer findet es in Peuerbach statt – aus einem guten Grund: Der große Astronom Georg von Peuerbach feiert seinen 600. Geburtstag. Und wie ließe sich so ein beträchtlicher Runder besser würdigen, als mit einer Party in seinem Geburtsort zu der ganz Oberösterreich, die Welt und sogar der Kosmos eingeladen sind?

Georg von Peuerbach hat sein Leben lang nach den Sternen gegriffen und so die Welt bereichert. Nach dem Motto Kosmos. Neue Welten gibt es deshalb von 31. Mai bis 26. Oktober in Peuerbach ein vielseitiges Programm zu erleben, welches Irdisches, Außerirdisches und Überirdisches betrachtet und in ganz neue, oft unerwartete Zusammenhänge setzt.

Ein wesentlicher Teil der kommunale oö ist eine Ausstellung im Schloss Peuerbach. Auf knapp 600 Quadratmetern bekommen die Besucher:innen unter anderem einen Einblick in das Leben von Georg von Peuerbach. Es geht um Superheld:innen im Weltall, den Wettlauf zum Mond, Astrofotografie – und genauso spannend: die riesige Mond-Installation von Luke Jerrams im überdachten Innenhof des Schlosses. Sechs Meter im Durchmesser, aufblasbar und perfekt abgebildet. Auch der Kometor, die begehbare Skulptur gleich neben dem Schloss im Schlosspark situiert, wird Teil der Ausstellung sein.

Die kommunale oö hat es sich zur Mission gemacht, Kunst und Kultur auf ganz verschiedene Weisen in den Alltag der Menschen zu bringen. Neben der klassischen AUSSTELLUNG gibt es deshalb auch die SPHÄRE. Dabei kann es passieren,

dass sich Besucher:innen ganz spontan und unerwartet in Kunstperformances wiederfinden – einem Tanz auf einem Parkplatz, einer Audioinstallation in einem Leerstand, eine Lesung mitten im Ort. Bei der SPHÄRE ist alles möglich. Die Linzerin Julia Ransmayr kuratiert diesen Teil der kommunale oö und kooperiert dabei heuer mit dem SCHÄXPIR Theaterfestival für junges Publikum, darum wird auch das Schauspiel nicht zu kurz kommen.

Auch wenn sich bei der kommunale oö 2023 alles um Kosmos. Neue Welten dreht, so sind doch Kunst- und Kulturschaffende, Vereine und Institutionen aus der Region und nicht aus dem Weltraum mit zahlreichen Projekten beteiligt. Unter dem Blick der Besucher:innen wird deshalb Künstler Herbert Egger eine Skulptur direkt vor seinem Stadthaus errichten, um nur ein Beispiel zu nennen.

Wer sich für Sterne, Mond und Raumfahrt interessiert, wird vieles sehen und vieles lernen! Die Sternstadt Peuerbach wird während der kommunale oö auch zum CAMPUS. Der Astronomischer Arbeitskreis Salzkammergut – Sternwarte Gahberg veranstaltet Workshops, in denen Besucher:innen die Sterne und den Mond beobachten können. Auch das Österreichische Weltraum

Forum (ÖWF) beteiligt sich und wird im Rahmen der kommunale oö ein wichtiges Training für eine zukünftige Marsmission abhalten.



Ein absolutes Highlight ist die Beteiligung des Österreichischen Weltraum Forums (ÖWF) an der kommunale oö. Das ÖWF wird im Rahmen der kommunale oö eines seiner wichtigsten Trainings zur Vorbereitung der Mars-Analog-Mission AMADEE-24 abhalten.

Foto: ÖeWF (Florian Voggeneder)



Einblick in den KOMETOR

Foto: Land Oö./Laura Jurcovic



Der KOMETOR im Schlosspark Foto: Alois Petam

kommunale oö
Kosmos. Neue Welten
Eröffnung am 30. Mai 2023, ab 17 Uhr
Geburtsstagsfest Happy Birthday, Georg!
im Schlosspark Peuerbach

31. Mai bis 26. Oktober 2023
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag,
9 bis 18 Uhr, Montag geschlossen!

Eintritt: Der kommunale PASS ist eine Dauerkarte und beinhaltet den Eintritt in die Ausstellung und in den KOMETOR sowie alle Veranstaltungen im Zeitraum der kommunale Peuerbach. kommunale-Pass 10 Euro, Ermäßigt 8 Euro, junge Menschen bis zum vollendeten 19. Lebensjahr gratis

Kontakt: sekretariat.kommunale@ooe.gv.at
(+43 732) 7720-52900, www.kommunale.at

SPUREN DER STADT

Sarah Jonas

FOTOGRAFIE UND STADT – schon seit Entstehung des Mediums verbindet die beiden eine enge Beziehung. Die Ausstellung in der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich zeigt Werke von neun zeitgenössischen Fotograf:innen, die urbane Räume nicht nur abbilden, sondern diese als dynamische Orte reflektieren und damit auch immer etwas über uns Menschen erzählen.

Neben der auf Sachlichkeit fokussierenden Architekturfotografie erweitern Künstler:innen seit jeher die Sicht auf das Urbane, um hinter dessen Kulissen zu blicken. Das Medium bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, den Stadtraum zu analysieren oder ihn um poetische Momente zu erweitern. Neun Fotograf:innen, deren Werke sich in den Beständen der Kunstsammlung befinden, sind in der Ausstellung „Spuren der Stadt. Urbane Räume in der zeitgenössischen Fotografie“ vertreten. Durch Eingriffe in den Bildprozess oder die Wahl ungewöhnlicher Perspektiven lenken sie unsere Aufmerksamkeit auf die kleinen Zwischenräume im städtischen Gefüge, die trotz ihrer Schlichtheit viel zu erzählen wissen.

Darunter ist die Künstlerin Leonie Lehner, die sich in ihrer Schwarz-Weiß-Serie „Von den Augenwinkeln aus“ mit sogenannten Nicht-Orten beschäftigt. Die Wahl des Bildausschnittes sowie der Perspektive führen zu Momenten des Rätselhaften: Fensterscheiben, die durch ihre Spiegelung den Bildraum erweitern, oder gesprayte Schriftzüge, die neue Deutungsmöglichkeiten eröffnen. Eginhartz Kanter nutzt die radikale Abwesenheit des Menschen im urbanen Raum, um sich mit Hilfe von Langzeitbelichtungen und farbigem Nebel performativ in dicht bebauten Industriegebieten einzuschreiben. Katharina Struber vergleicht zeitig in ihrer großformatigen Bildmontage „24 Stunden Shibuya“ Bewegungsabläufe einzelner Menschen

in einem dreiteiligen Bild. Dadurch schafft sie es, die Individualität des Einzelnen/der Einzelnen innerhalb einer Menschenmasse im urbanen Raum zu visualisieren. Gregor Graf nutzt für seine Serie „Hidden Town“ Bildretuschen, um Städtebilder von Werbeanzeigen und Leitsystemen zu entleeren und so unsere Sehgewohnheiten herauszufordern.

Die Schau versteht sich als ein Kaleidoskop künstlerisch-kritischer Zugänge, die aus unterschiedlichen Perspektiven darauf reflektiert, was Urbanität und Stadt heute bedeuten können.

Beteiligte Künstler:innen:

Sabine Aichhorn, Gregor Graf, Katharina Gruzei, Otto Hainzl, Eginhartz Kanter, Leonie Lehner, Isabella Scharf-Minichmair, Franz Riedl, Katharina Struber

Ausstellungsdauer:

5. Mai bis 14. Juli 2023, Studiogalerie der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich

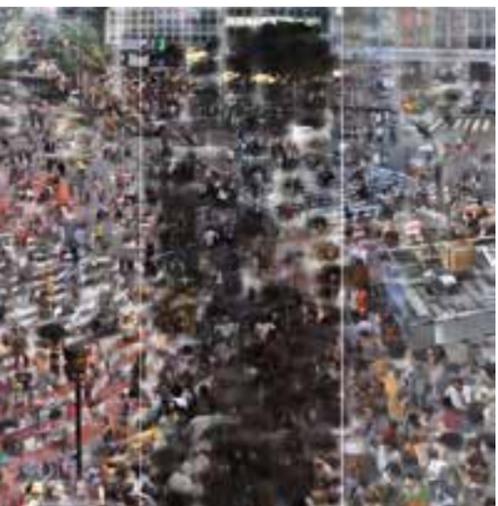
Führung durch die Ausstellung:

Freitag, 7. Juli um 18:30 Uhr mit Kuratorin Sarah Jonas

Das Medium bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten ...

Katharina Struber, 24 Stunden Shibuya aus der Serie Picture the Multitude, 2003

Foto: Katharina Struber



Leonie Lehner, Ohne Titel aus der Serie Von den Augenwinkeln aus, 2010/14

Foto: Leonie Lehner



HÖCHSTE EISENBAHN

Petra Fosen-Schlichtinger

SEIT DREI JAHRZEHNTEn bespielt das Festival der Regionen abseits von Ballungsräumen und Kunstzentren größere und kleinere Orte in Oberösterreich. Ziel ist es, regionale Initiativen und Projekte zu unterstützen und als Impulsgeber für Kulturarbeit zu wirken. Heuer steht das Festival vom 23. Juni bis 2. Juli unter dem Motto „Höchste Eisenbahn“.



Das Kooperationsprojekt „Time Play“ mit dem Theaterfestival SCHÄXPIR ist eine standortspezifische Performance am Vorplatz des Linzer Hauptbahnhofs.

Foto: Wannes Cif

Einst als Werk des Teufels gebrandmarkt, ist die Eisenbahn mittlerweile ein zentrales Transportmittel. Sie ist aber auch ein Symbol für die Umwälzungen, die mit der Industrialisierung eingesetzt und die Gesellschaft revolutioniert haben. Auch heute steht die Gesellschaft vor großen Veränderungen. Das Festival der Regionen rückt daher ganz gezielt eine Bahnstrecke in den Fokus der Aufmerksamkeit. Entlang der Summerauerbahn im Unteren Mühlviertel warten zahlreiche Projekte auf Publikum. Die Programmverantwortlichen wollen darauf hinweisen, dass „der Zug noch nicht abgefahren ist“ und in einer offenen Gesellschaft immer die Chance auf Lösung der anstehenden Probleme besteht.

Renée Chvatal, zuständig für die Festivalorganisation, ist davon

überzeugt, mit einer guten „Mischung von Projekten“ am Puls der Zeit zu sein und auch die jüngeren Generationen anzusprechen. Zu diesen Projekten zählt unter anderem das „VegLab in Freistadt“. Im selbstgebauten Labor bieten die Mitglieder der Gruppe Otelo Interessierten die Gelegenheit, sich ohne Vorkenntnisse mit regionalen Pflanzen zu beschäftigen. In Steyregg laden Künstler:innen ein, „sich spekulative Fragen über das Überleben unseres Planeten auszudenken und diese auch umzusetzen“. Prozess und Ergebnisse werden dann multimedial aufbereitet und präsentiert. „Der Umweltaspekt ist uns heuer sehr wichtig“, so Renée Chvatal, „wenn man bedenkt, dass Österreich bereits jetzt seine natürlichen Ressourcen für dieses Jahr aufgebraucht hat.“

Neu ist die Kooperation des Festivals der Regionen mit SCHÄXPIR, dem zentralen Theaterfestival für junge und junggebliebene Menschen in Oberösterreich. SCHÄXPIR widmet sich der Welt der Magie und plant für Juni eine Produktion auf dem Vorplatz des Linzer Hauptbahnhofs. Performer:innen werden dabei das Publikum zum Mitmachen animieren. Um Gemeinsamkeit geht es auch bei der Kooperation zwischen dem Festival der Regionen

und der commune in Peuerbach, die anlässlich des 600. Geburtstages des Astronomen Georg von Peuerbach stattfindet. Dort soll ein inklusiver Sing- und Bewegungschor Menschen zusammenführen und begeistern. Mit den Kooperationen will man Synergien nützen. Renée Chvatal ist darüber hinaus überzeugt, dass es „gemeinsam einfacher schöner ist!“ Das gilt im Idealfall auch für das Fahren mit dem Zug.

Infos:

<https://communale.at>
<https://www.schaexpir.at>
<https://fdr.at>



Übersicht der Stationen des Festivals der Regionen.

Foto: FilR

Gute Louise von Avranches



Eine Gelegenheit zum „Stöbern“ in der zahlreichen Literatur hatte bei der Eröffnung der Garten-Lesezone auch Herr Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. Foto: Land OÖ/Mayr

GARTENLUST IM HAUS DER BÜCHER UND DES WISSENS

FRÜHLINGSFROHE STIMMUNG und großer Publikumsandrang prägten den Abend des 24. März, an dem der neue Garten der Oö. Landesbibliothek von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer eröffnet wurde. Seither ist das Interesse am einladenden Aufenthaltsbereich im Freien ungebrochen: Das Publikum macht sich zunehmend mit dem Garten vertraut, und die im Atrium präsentierten Gartenbücher sind als saisonal perfekte Lektüre nachgefragt.

Publikumsnutzen im Fokus

Längst sind Bibliotheken mehr als Leihstellen. Leserinnen und Leser kommen in die Bibliothek, um zu bleiben. Mit der Garten-Lesezone wird gezielt eine nicht alltägliche Form von Service geboten. „Wir in der Landesbibliothek versuchen die Perspektiven derjenigen einzunehmen, die die Bibliotheksräume nutzen. Daher haben wir in den letzten Jahren die Öffnungszeiten erweitert und laufend neue Räume gestaltet“, so die Direktorin der Oö. Landesbibliothek, Renate Plöchl. Es wurden Leselauben im Erdgeschoß und zusätzliche 20 ruhige Arbeitsplätze im 2. Stock im Lesesaal Altes Buch eingerichtet. Die Räume werden zum Lesen, Forschen und Arbeiten genutzt. Vorwissenschaftliche Arbeiten oder Diplomarbeiten werden in Grup-



Garten mit Bibliotheksturm

Foto: Reinhard Winkler

pen erarbeitet. Dieser Wandel wiederum schafft Nachfrage für Gruppenarbeitsräume. Daher wird in Ferienzeiten zu den durchgehend verfügbaren zwei Gruppenräumen ein zusätzlicher Gruppenraum angeboten.

„Komm! In den Garten!“

Das Gartenmotto erinnert an den lyrischen Aufruf „Komm! Ins Offene, Freund!“ aus Friedrich Hölderlins Elegie „Der Gang aufs Land. An Lan-

dauer“. Für das Bildsujet wurde auf eines der Bücher aus dem reichen Bestand der Bibliothek zurückgegriffen. Die Darstellung des Kugelknabenkrauts stammt aus dem 1928 erschienenen „Taschenbuch der Alpenpflanzen“ von Wilhelm Troll.

Solcherlei Besonderheiten finden sich in der Oö. Landesbibliothek natürlich in großer Zahl. Buchschätze der Bibliothek halten altes Wissen bereit und beeindruckend durch kunstvolle Ausarbeitungen. Viele der kostbaren alten Natur- und Pflanzenbücher wurden vom



Ausstellung mit Büchern zum Thema Garten im Atrium der Oö. Landesbibliothek.

Foto: Reinhard Winkler

Digitalisierungsteam digital erfasst und für den praktischen Zugriff durch das Publikum direkt über die Bibliotheks-Homepage aufbereitet.

Im Atrium der Bibliothek ermöglicht ein Touchscreen den Besucherinnen und Besuchern das Blättern in ausgewählten historischen botanischen Illustrationen. Dabei muss man mit allerhand bezaubernden Begegnungen rechnen: Im „Obstsortenbuch“ aus 1932 verströmen Früchte mit klangvollen Namen wie die Erdbeere „Laxtons Noble“ oder die Birne „Gute Louise von Avranches“ ihren Zauber.

Gartenliteratur in Hülle und Fülle

Literatur zum Thema Garten im umfassenden Sinn wird im Atrium in einer fein gestalteten Ausstellung präsentiert. Ratgeber für Gartenarbeit und Kräuter-Kochbücher finden sich dabei neben Literatur aus Naturwissenschaft und Medizin rund um Heilpflanzen und Kräuter. Der Gartenkunst, der Gartenarchitektur und der Naturphilosophie wird ebenso Raum gegeben wie der Belletristik oder fabelhaften Kinderbüchern mit Gartenbezug. Bis in den Sommer hinein können sich Leserinnen und Leser auf Entdeckungstour begeben und Bücher



Ansicht aus dem „Obstsortenbuch“, Monographie von Koloman Hofer, herausgegeben vom Landeskulturrat für Oberösterreich, Erscheinungsjahr 1932 Foto: Oö. Landesbibliothek

vor Ort betrachten oder mit der Bibliothekskarte auch für zuhause ausleihen.

Franz Fliieger Stögner, Alfred Fürholzer und Stefan Eibelwimmer haben die Ausstellung gestaltet. Die Planung und Umsetzung des Gartens wurde von DI Architektin Pia Goldmann (Land Oberösterreich) betreut.

Infos:

Der Bibliotheksgarten ist zu den Öffnungszeiten der Bibliothek geöffnet.
Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr,
Samstag von 9 bis 16 Uhr.
Im August: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr.
Barrierefreier Zugang über den Parkplatz möglich.

Oberösterreichische Landesbibliothek, Schillerplatz 2, 4021 Linz
www.landesbibliothek.at

**Komm!
In den
Garten!**

oö landesbibliothek

MINIMALE EINGRIFFE UND SPIELEREIEN

Florian Gucher

DAS LINZER SCHLOSSMUSEUM WIDMET dem international anerkannten Künstler Gerwald Rockenschau eine Personale mit Werken unterschiedlicher Schaffensphasen. Die bis 2. Juli laufende Schau ist weniger als Retrospektive angelegt, sondern nimmt ganz nach dem Ausstellungstitel „re-appropriation (allure/construct)“ eine Neukontextualisierung auch älterer Werke (aus den 1980ern) vor, wobei das Zusammenspiel der Arbeiten untereinander und die Kombination zwischen Raum und Betrachter:in ein fließendes Gesamtwerk ergeben.

Ist Gerwald Rockenschau dafür bekannt, Barrieren als Stolperfallen in den Weg zu legen, die mitten im Raum vor die Füße fallen, mutet es fast schon eigentümlich an, wenn sich „reappropriation (allure/construct)“ ausschließlich an den Wänden abspielt. Statt aufblasbare Objekte und Bewegtbilder geht es im Schlossmuseum reduzierter, doch nicht weniger experimentell zur Sache. Bewusst arbeitet der gebürtige Linzer, der in Berlin lebt, raumbezogen. Nur verzichtet er diesmal im puristischen Sinne völlig auf Einbauten und Binnenarchitektur, indem das Potenzial eines Raumes, der lediglich vorgibt „White-Cube“ zu sein, auslotet und beweist, wie die Mauer selbst zum Spiel jenseits des klassischen Ausstellungsverständnisses anregt: „Vor der Ausstellung stelle ich mir die Frage, was der Raum an sich bietet, was da gut funktionieren könnte. Es muss passen, knallen, fetzen“, so Rockenschau, der nicht nur seine Werke, sondern vor allem die unbemerkten Ecken und Nischen der großen Halle im Schlossmuseum ins Zentrum hievt. Immer wieder treten die Werke aus ihren Leinwänden heraus, gehen auf die Ausstellungswand über. Mal spielt er mit dem Potenzial der nackten Wand und montiert ein ein-

ziges kleinformatiges Werk auf eine ganze Querseite, dann wiederum arten seine Werke aus und nehmen große Flächen ein. Mit dazu gehört, dass sich in die Wand eingebaute Türen und Feuerlöschersymbole in den Kunstkontext eingliedern, ja anstatt abgedeckt zu werden sich zu den ausgestellten Objekten hinzugesellen.

Wer Rockenschau kennt, weiß, dass er sich schwer einordnen lässt, weil er abstrahierend arbeitet, dann wieder kurz konkret wird, mit Piktogrammen spielt und Wahrnehmungsgewohnheiten durchbricht. Da die Ausstellung verschiedenste Genres und Arbeitsphasen verknüpft, tritt dieses Faktum noch stärker zutage. Mutet ein Teil mit kleinen Arbeiten und minimalen Eingriffen still und reduziert an, wird es auf der anderen Seite abrupt knallig mit grellem Grün und Pink. Doch bleibt es minimalistisch. Vor allem speist sich die Ausstellung aus der Kombination von Farbkonzepten und Materialspielereien. So wie Rockenschau in seinen Acrylglasplatten die Beziehung zweier komplementärer Farben auslotet, arbeitet er in Werken wie Öl auf Leinwand, bestehend aus drei roten „Bluttapfen“ mit grüner Umrahmung, so



Gerwald Rockenschau in der Ausstellung im Linzer Schlossmuseum
Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH, Michael Maritsch

präzise, dass die Opulenz der klaren Form weicht. Auch laden sich seine Werke aus der Differenz auf, sprich sie leben davon, verschiedene Stoffe aufeinanderprallen zu lassen, die einhergehen, sich aber auch abstoßen, jedenfalls aber bemerkenswerte Kontraste emporrufen. Man nehme nur Knopf auf Dekofilz, eine Arbeit, die hartes Plastik mit weichem Textil verknüpft oder ein monochrom schwarzes Bild, das mit seinen feingliedrigen Linien an ein Gebirge denken lässt. Dass alles seine Ästhetik beibehält, ist nicht zuletzt dem Wahrnehmungssinn Rockenschaus geschuldet, der über Grenzen schreitet und nie Dagewesenes ausprobiert.

BEWEGTE WELT VON GESTERN

Gerald Polzer

DIE AUSSTELLUNG „800 JAHRE WELS“ ist erfolgreich über die Bühne gegangen, und viele Besucher:innen konnten sich ein Bild dieser Traun-Stadt machen. Nun wird die Sammlung neu sortiert und in der Burg als urbanes Panorama präsentiert. Der Fokus liegt auf der Zeit von 1914 bis 1955 und illustriert, wie sich das Leben jenseits des großen Weltgeschehens im familiären Umfeld der sogenannten „Heimatfront“ abgespielt hat.



Museumsleiterin Ingeborg Micko in der Ausstellung

Eine typische Wohnküche aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts steht im Zentrum eines großen, neuen Ausstellungsbereichs. Hier fand die tägliche Überlebensarbeit statt, die durch Kriege und deren unmittelbare Auswirkungen ausgelöst wurde. Nacktes Überleben, Sorge um und Versorgung der Familie und Aufrechterhaltung einer zivilen Struktur waren die alles beherrschenden Komponenten dieser Zeit. Die Küche als Hort der Stabilität ist in einen Raum gefasst, der durch wandhohe Fotografien den Wandel der Stadt zeigt. Dieses mächtige Panorama zeigt Euphorie und Katastrophe, Aufbrüche und Umbrüche sowie die zerstörerische Kraft zweier Weltkriege. „Das alles wird aus dem Blickwinkel der Bürger:innen von Wels erzählt und mit

den Szenen einer Stadt verwoben“, skizziert Museumsleiterin Ingeborg Micko die Idee dahinter. Schaustücke dieser Zeit dienen der Ergänzung und Sichtbarmachung von Sitten und Gebräuchen einer stürmischen Epoche.

Besonderes Highlight ist eine riesenhafte Holzplastik Kaiser Maximilians I. Diese von Anton Gerhart geschaffene Statue wurde am 15. August 1915 am Kaiser Josef Platz enthüllt und diente als „Nagelmann“ der Finanzierung des Ersten Weltkrieges. Jeder konnte seinen Obolus entrichten und einen Nagel einschlagen – derlei Rituale besaßen Volksfestcharakter und hatten neben Geldspenden großen propagandistischen Effekt. Eine Runde dieser neuen Schau vergegenwärtigt vierzig Jahre Stadtgeschichte quasi auf einen Blick und lässt eintauchen in eine Zeit, die versunken und trotzdem so nah erscheint. Wer es gemütlicher angehen will, kann sich im kleinen Kinosaal einen Dokumentarfilm mit Spielszenen anschauen oder mittels „Augmented Reality“ Bilder dreidimensional betrachten.

Zum Thema drei Dimensionen – im neuen Konzept hat das „Kaiserpanorama“ einen wichtigen Stellenwert: Es handelt sich um ein „Stereoskopisches Rundpanorama“, das seit 1904 in Wels betrieben wird. Ein



Holzplastik von Kaiser Maximilian I. als „Nagelmann“
Fotos(2): Medienfrau

wunderlich anmutendes Holzkarussell mit rundherum Zuschauerplätzen, von denen man durch Okulare eines Guckkastens Bilder im Inneren betrachtet. Der Plan besteht darin, dieser 2002 renovierten Weltrarität im Burgmuseum einen gebührenden Platz zu geben. „Ein bunter Bilderreigen stellt die Weltsicht Ende des 19. Jahrhunderts dar – die Besucher:innen werden in ein schillerndes Gestern entführt. Dieses Wels Original wäre ein weiteres Highlight der neu gestalteten Ausstellung“, umreißt Micko die Zukunft.

Infos:

Stadtmuseum Wels-Burg,
Burggasse 13, 4600 Wels
Öffnungszeiten: Di. – Fr. 10 – 17 Uhr,
Sa. 14 – 17 Uhr, So., Fei. 10 – 16 Uhr
burgwels@wels.gv.at www.wels.at

KUNSTGUT PFLEGEN UND ERHALTEN

Elisabeth Leitner

SAKRALRÄUME SIND KULTURRÄUME. Sie sind Zeugen der (Kultur-)Geschichte eines Landes. Sensibilität für diese Räume und deren Ausstattung zu bekommen, darum bemüht sich die Fortbildung „Kirchenpflege“. Mehr als 300 Absolventinnen und Absolventen gibt es mittlerweile in Oberösterreich.



Exkursion der Kirchenpfleger:innen der Diözese Linz nach Wien im letzten Jahr.

Foto: Diözese Linz - Fachbereich Kunst & Kultur / Ulrike Parzmair-Pfau

Die Sakralräume eines Landes sind nicht nur Orte des gelebten Kults, des gemeinsamen Feierns und Erinnerns: Sie sind Kulturräume, unabhängig vom individuellen Bekenntnis oder der jeweiligen Religionszugehörigkeit. Dies gilt für indische Tempelanlagen, buddhistische Zentren, Moscheen, Synagogen und Kirchenräume – hier und anderswo. „Etwa 1000 Kirchen und Kapellen stehen in Oberösterreich täglich bei freiem Eintritt allen Interessierten offen. Dass dies möglich ist, verdankt sich auch den über 300 Kirchenpfleger:innen, die vor Ort auf Kunstgegenstände und Kirchen achten. Die Fortbildung Kirchenpflege schult Partner:innen vor Ort in Fragen von Kunst, Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Restaurierung und Kunstvermittlung und bildet somit ein wunderbares Netzwerk in der Kulturarbeit des

Landes“, erklärt dazu Diözesankonservator Hubert Nitsch. Verwaltung und Erhaltung des kirchlichen Kunstguts fallen in die Zuständigkeit des Fachbereichs Kunst & Kultur. Dort ist auch die Fortbildung Kirchenpflege angesiedelt, die den Menschen in den Pfarren jenes Rüstzeug mitgeben möchte, das sie für die unterschiedlichen Aufgaben im Umgang mit Kunst benötigen. In vier Wochenendmodulen werden grundlegende Kenntnisse vermittelt und Kontakte zu zahlreichen Fachleuten ermöglicht. Der Kurs wendet sich an Mesner:innen und Pfarrmitarbeiter:innen, aber genauso an interessierte Laien, denen die Erhaltung des kulturellen Erbes ein Anliegen ist. „Die Kirche als kulturelle Nahversorgerin rückt damit ins Bewusstsein der Menschen“, ist Nitschs Erfahrung.

In den Kirchen finden sich großartige Ausstattungen aus allen Epochen, als touristischer Anziehungspunkt sind sie mitunter sogar ein Wirtschaftsfaktor. Fronleichnamprozessionen etwa locken Menschen von nah und fern ins Salzkammergut. „Im Kirchenraum sind diese Schätze jederzeit zugänglich und für alle Besucher:innen erlebbar. Darüber hinaus aber – in Sakristeien, Depots und Pfarrhöfen – verbergen sich noch zahlreiche oft unbeachtete Objekte von künstlerischem oder historischem Wert, wie sakrale Textilien, Reliquiare, Prozessionsfah-

nen, Leuchter und Heilige Gräber“, berichtet Judith Wimmer, Mitarbeiterin im Fachbereich Kunst & Kultur. „All diese Objekte sind Dokumente der Frömmigkeit unserer Vorfahren, sie sind aber auch Ausdruck von wechselndem Zeitgeschmack oder geänderter liturgischer Auffassung. So ist die zeitgenössische Altarraumgestaltung von 2012 genauso Teil dieses gewachsenen Zustands wie der gotische Kelch“, schlägt Wimmer eine Brücke zwischen alter und neuer Kunst. Das Besondere an diesen Objekten ist, dass sie sich nicht in geschützter musealer Umgebung, sondern in Gebrauch befinden. Wie pflege ich also einen Kelch aus Metall? Wie schütze ich ein Messkleid aus feiner Seide? Was mache ich mit Prozessionsfahnen, die beginnen sich aufzulösen? – All diese Fragen werden in der Fortbildung für Kirchenpfleger:innen behandelt. Workshops und Exkursionen – etwa in die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamts – erweitern den Horizont der ehrenamtlich tätigen Kirchenpfleger:innen in unseren Kulturräumen.

Tipp: Praxistag Gold und Eisen am 26. Mai 2023 von 13 bis 18 Uhr, Bearbeitung, Reinigung, Imprägnierung von Objekten aus Edelmetall im Atelier von Wolfgang Auer in St. Peter am Hart bei Braunau, Anmeldung und Auskünfte: Kunstreferat, 0732/99 5151-4520, kunst@dioezese-linz.at



Barbara Wandl

kinder

[Kultur für junges Publikum]



Ein Höhepunkt am Tag des Kinderliedes ist die Veranstaltung „Spiegeln, Spiegeln an der Wand...“ mit Singschulchören des Oö. Landesmusikschulwerks um 17:30 Uhr am Stadtplatz Wels. Fotos: Oliver Erenyi

ES TÖNEN DIE KINDERLIEDER

TAG DES KINDERLIEDES AM 17. MAI 2023

An allen Ecken und Enden Oberösterreichs erklingen im Mai wieder Kinderlieder. Altbekannte Melodien, die uns ein Leben lang begleiten. Jeder kennt das eine oder andere Lied und hat die Melodie dazu im Ohr, sobald nur der Titel oder eine Textzeile erwähnt wird. Aus dem Alltag im Kindergarten, der Schulen oder aus dem der Chöre ist dieses Kulturgut nicht wegzudenken. Um diese Lieder besonders ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, feiern Oberösterreich und seine Landeshauptstadt einen ganzen Tag lang das Kinderlied. Dabei beteiligen sich tausende junge Menschen an zahlreichen Projekten und lassen ihre Stimmen in den Gemeinden, Städten und Regionen des Landes erklingen.

Nähere Infos zu den einzelnen Veranstaltungen gibt es unter www.landesmusikschulen.at



SAVE THE DATE!
SCHÄXPIR KOMMT!

Von 14. bis 24. Juni geht das SCHÄXPIR - Theaterfestival für junges Publikum unter dem Motto „Magic – die Geschichte der Geschichten“ über die Bühne. Lass dich verzaubern und werde Teil von sinnlichen, absurden und fantastischen Gedankenexperimenten.

Schäxpir 2023 widmet sich der Magie. Es stellt die Frage, was real ist und was erfunden; was von Performer:innen einfach behauptet wird, oder eben – magisch ist. Theater ist ein magischer Ort, an dem Geschichten aus Geschichten kreiert werden, Geschichten über Geschichten erzählt werden und es stets darum geht: wer wem von und über jemand etwas erzählt? Hier regiert die Magie!

Alle Infos: www.schaexpir.at

literatur



Karl Heinz Gruber
VERGNÜGTE WISSENSCHAFT
Ein pädagogischer Selbstversuch
Frageweis einer akademischen Karriere
Verlag Bibliothek der Provinz

FRÖHLICHER FORSCHER

Dass er einmal zum Vorsitzenden des wichtigsten internationalen Gremiums für Bildungsforschung ernannt werden würde, hatte Karl Heinz Gruber wohl nicht im Blick, als er Anfang der 1960er Jahre als Lehrer einer zweiklassigen Volksschule in einer winzigen Ortschaft im Sauwald seine erste Arbeitsstelle antrat. Da kämpfte er noch damit, das Dorf auf einer Landkarte zu finden. Dort angekommen erlebte er einen höchst pragmatischen, unbürokratischen Zugang und eine aus heutiger Sicht heil anmutende Welt: „Die Kinder pflückten für mich auf dem Schulweg Erdbeeren und Blumen und als sich herumsprach, dass ich bei der Lehrerfamilie wohnte, fand ich auf meinem Lehrertisch hin und wieder Speck, Butter, Bauernbrot und Eier vor.“

Freude am Lernen, glückliche Zufälle und der Mut, Chancen zu ergreifen, führten Gruber bald über eine Station als Fulbright-Stipendiat in Minnesota an die Universität Wien, wo er letztendlich 50 Jahre lang Bildungswissenschaften gelernt, erforscht und gelehrt hat. Seine Forschungen führten ihn nach Schweden, Japan, England und in die USA, sowie an renommierte Universitäten wie Oxford und Harvard – und letztendlich eben nach Paris zum Vorsitz der Bildungsforschungseinrichtung CERI der OECD.

Mit viel Humor und Leichtigkeit lässt Gruber sein Forscherleben fragmentarisch Revue passieren. Zudem bietet er interessante Einblicke in die unterschiedlichen Bildungssysteme dieser Welt.

So liest man die Biografie eines Wissenschaftlers, die von Neugierde angetrieben war und nicht vom Streben nach Machtpositionen. Seine Erfahrungen und Zugänge veröffentlichte er lieber in der „Zeit“ und im „Standard“ als in Fachpublikationen. Den praktisch-pragmatischen Zugang aus dem Sauwald – und aus seiner Kindheit in der Arbeitersiedlung in Steyrmühl – hat er sich wohl bewahrt.

Barbara Jany

Karl Heinz Gruber:
Vergnügte Wissenschaft,
Verlag Bibliothek der Provinz, 2022



ENTWICKLUNG DER ART BRUT

Wer anders ist, hat es nicht leicht. Wer ganz anders ist, hat es ziemlich schwierig. Außer es gibt Menschen, Institutionen, Vereine, Organisationen, die helfen und das Anderssein zum Alleinstellungsmerkmal machen. Dann wird es besser.

Der Autor und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin Wolfgang Pennwieser stellt in seinem zweiten Roman „Jeder Mensch ist eine Insel“ einerseits die Entwicklung der Art Brut, der Kunst u. a. von Laien, Kindern, Menschen mit geistigen Behinderungen etc., ins Zentrum, andererseits die Geschichte eines Mannes namens Wallner, dem auf Grund seiner psychischen Erkrankung keine gelungene Teilnahme an der Gesellschaft möglich ist. Bis zu dem Moment, als sein künstlerisches Talent erkannt und gefördert wird – und die Art Brut in sein Leben tritt. Doch auch mit diesem großen Erfolg ist das Leben inklusive „paranoider Schizophrenie“ alles andere als voller Leichtigkeit. Beeinflusst ist diese Geschichte von der real existierenden Figur August Walla, seines Zeichens Gugging-Künstler (NÖ-Landesnervenklinik Gugging, Anm.).

Michaela Ogris

Wolfgang Pennwieser:
Jeder Mensch ist eine Insel,
Czernin Verlag, 2021



Foto: CART-Galerie Pregarten

DAS MÜHLVIERTEL IN BILDERN

Von 12. (Eröffnung 19:30) bis 28. Mai ist in der CART-Galerie Pregarten die Fotoausstellung „Bilder einer Landschaft – das Mühlviertel“ zu sehen. Sechs Fotokünstler:innen zeigen stille und meditative Bilder der typischen Mühlviertler Landschaft, die als Ergänzung und weitere Vertiefung zum Bildband „Der Böhmerwald“ von Alois Sonnleitner gedacht sind. Zur Ausstellung ist bereits ein Fotobuch (Bild) erschienen.

Infos: www.cart-pregarten.com

FARBHOLZ: FÜR KURZENTSCHLOSSENE

Noch bis 13. Mai ist im Holz- und Werkzeugmuseum „Lignorama“ in Riedau die Ausstellung „Farbholz“ zu besichtigen. Ausgestellt sind Gebilde aus Holz und Farbe von Michael Lauss. Der Künstler stammt ursprünglich aus dem Mühlviertel, lebt und arbeitet heute in Wegscheid, im bayerischen Wald unweit der Grenze zum Mühlviertel. Der Künstler zerlegt ganze Baumstämme in Einzelteile unterschiedlichster Größe, um aus diesen Stücken völlig Neues zu schaffen: abstrakte Reliefs aber auch zoomorphe Gebilde wie das fast 3 m hohe Pferd oder menschliche Darstellungen. Wie es der Ausstellungstitel schon sagt, spielt bei Michael Lauss Farbe eine große Rolle.

Infos: www.lignorama.com

Foto: Lignorama



KULTUR HIPPS

EINE AUSWAHL

LAUDO, LAUDAS, LAUDAT ...

Welche:r Lateinschüler:in kennt ihn nicht: Den „Kleinen Stowasser“. Der Verfasser dieses „Lateinisch-Deutschen Schulwörterbuches“, das längst den Status eines Klassikers errungen hat, ist der Altphilologe Dr. Josef Maria Stowasser. Geboren am 10. März 1854 in Troppau/Opava, unterrichtete u. a. als Altgriechisch- und Lateinlehrer von 1882-1885 am Gymnasium in Freistadt und verbrachte danach manche Sommerferien in Lest, Gemeinde Kefermarkt. Hier schloss er das Wörterbuch mit den Worten im Vorwort ab: „Lest im Mühlviertel, 18. August 1893“. Der Verein „Kunst-Kultur in Kefermarkt“ und „Sodalitas“ sowie die Bundesarbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler Österreichs nehmen dieses Datum zum Anlass für eine „Geburtstagsfeier“ am 3. Juni, beginnend um 13:00, in Kefermarkt. Um Anmeldung wird gebeten, Tel.: 0664 450 64 74 oder E-Mail kunstkulturfrei-zeit-kefermarkt@gmx.at

Weitere Infos unter www.mufuku.weibern.at.

ZEIT-ROAS

Auf den Spuren einer Bäuerin in fünf Jahrhunderten! Alte Bauernhöfe haben viel zu erzählen, von der Härte der Lebensumstände und der Abhängigkeit von den Obrigkeiten, dem Mut, Witz und dem Durchhaltewillen seiner Bewohner:innen. Der preisgekrönte Schauspieler und Autor **Joachim Rathke** führt am 14. Mai (15 und 18 Uhr), 21. Mai um 19 Uhr und am 29. Mai um 15 Uhr in unterhaltsamen und abwechslungsreichen durch die Geschichte des „**Stadlerhofes**“ in Wilhering. Besonders den Lebensumständen der Bäuerinnen – verkörpert durch **Julia Frisch** – wird nachgespürt. Lieder und „Musi“ (**Charlie Schmid und Mike Kreuzer**) aus den jeweiligen Zeiten ergänzen das Programm. Zusätzlich werden vier kulinarische Schmankele serviert.

Infos: theaterspectaceltickets.at



Erzähler Joachim Rathke und „Bäuerin Anna“ Julia Frisch

Foto: privat

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

termine

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

EINE AUSWAHL

termine

– *Ried im Innkreis*

Museum Volkskundehaus Ried im Innkreis: bis 16.09., STIL.VOLL – Kunst aus dem Innviertel;

Galerie 20gerhaus: bis 06.05., Miriam Laussegger & Sascha Alexandra Zait-seva: Not specified object; 11.05., 19:30 (*Vernissage*), Wildwuchs, bis 24.06.;

– *Schlierbach*

Zisterzienserstift Schlierbach: bis 16.06, Isabelle Scharf-Minichmair, LICHTUNGEN – Castillo interior;

– *Seewalchen am Attersee*

S.I.X Wohnzimmergalerie: seit 05.05., Mag. Dora Karácsonyi-Brenner, Textile *Arbeiten*;

– *Steyr*

Museum Arbeitswelt: bis 30.07., Katharina Gruzei, Bodies of Work; bis 28.07.2024, „Future Food. Essen für die Welt von morgen“;

Rathausgalerie Steyr: bis Mitte Mai, „K.Ovid21 #07 – Inklusion“;

Stadtmuseum Steyr: 14.05., 10:00, KIDS-TREFF: Es fliegt, es fliegt! Die Vogel-sammlung (5+);

– *Thalheim bei Wels*

Museum Angerlehner: bis 15.10., Jubiläumsschau „Kunst.Leben.Leidenschaft“, Zehn Jahre Museum Angerlehner;

– *Traun*

Galerie der Stadt Traun: bis 28.05., Claudia Dirnbacher, Hubert Ebenberger, Johannes Steininger, KARTON LUFT PLASTIK

– *Ulrichsberg*

Jazzatelier: bis 24.11., 50 Jahre Jazz-atelier;

– *Vöcklabruck*

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 15.05., 19:00, Christine Perseis, bis 27.05.;

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Schulkonzert ;10+), 19:30, Beethoven,

Wegbereiter der Zukunft; 20.05.,

19:30, Soldat trifft Mörder; 21.05., 19:30,

Ozeanische Orchestermusik; 23.05.,

18:00, Orgelführung; 25.05., 18:30, OÖN

Wirtschaftsakademie, 19:30, United

Voices – Highlights aus 20 Jahren;

26.05., 09:30, Drumblebee (An.Ton.Hö-

ren Schulkonzert), 16:30, Drumblebee

(Spiel.Raum 6+), 19:30: Thommy Ten &

Amélie van Tass; 27.05., 19:30, Thommy

Ten & Amélie van Tass; 30.05., 16:00,

Antons Kidsclub: Die Technik der Zu-

kunft; 02.06., 19:30, Quatuor Diotima;

03.06., 10:30, Familienführung; 04.06.,

18:00, Huelgas Ensemble; 05.06., 10:00,

3. Bechstein-Bruckner-Wettbewerb Ös-

terreich, weiterer Termin: 06.06., 10:00;

05.06., 19:30, Martin Riccabona;

Schlossmuseum, Barocksaal: 13.05., 19:30, ALTE MUSIK IM SCHLOSS, ENSEMBLE FIORETTO, Rendez-Vous à Paris; 01.06., 19:00, VOKAL.ISEN, „AUF DEM WASSER ZU SINGEN“, Lieder und Liedtranskriptionen von Franz Schubert und Franz Liszt; 07.06., 19:30, ALTE MUSIK IM SCHLOSS, BRISK – NEW GENERATION, Preisträger:innen-ensembles des BRISK Wettbewerbes für Alte Musik an der ABPU;

Dommusik, Mariendom: 14.05., 10:00, Gesänge und Motetten zur Osterzeit; 18.05., 10:00, Johann Ernst Eberlin

Missa in C; 21.05., 10:00, Romantische

Orgelmusik für zwei Orgeln von Max

Reger; 28.05, 10:00, Gesänge zur

Firmung; 04.06., 10:00, Anton Heiller

Dreifaltigkeitsproprium

tribüne – Theater am Südbahnhof-

markt: 11.05., 19:00, MUSIsheANS; 23.05., 19:30, Duo Piceno & Peter Fin-

ger: 01.06., 20:00, Kaja Kalea;

– *Ansfelden*

ABC Ansfelden: 13.05., 19:30, Gabriele Holzner, Musikfrühling in Ansfelden II; 18.05., 19:30, Die Peter Alexander Show, *Hier ist man Mensch*;

– *Bad Ischl*

Kurpark: 20.05., 17:00, Sway in May; 26.05., 19:00, 37. Internationales Count-ry Music Festival, bis 28.05.;

Trinkhalle: 11.05., 19:30, Ameritango; 03.06., 20:00, Salzkammergut Alm-singen; 04.06., 16:00, Operettensalon 2023;

– *Bad Schallerbach*

Atrium, Konzerthof: 14.05., 15:30, Kurorchester Bad Schallerbach, Er-öffnungskonzert mit Iva Schell; 21.05., 15:30, Kurorchester Bad Schallerbach, weiterer Termin: 28.05.;

Atrium, Europasaal: 17.05., 19:30, Susanne Bernhard & Streichsextett Sonare, „Wagner & Respighi“; 28.05., 19:30, Blasmusik Supergroup, „Ein Projekt von und mit Thomas Gansch“; 31.05., 19:30, Franz Prieler, Daniel Gut-mann & OÖ. Concert-Schrammeln, „Der Brünner Strassler und seine wilden Ver-wandten“; 04.06., 19:30, Festkonzert 95 Jahre Kurorchester Bad Schallerbach, mit Michael Wagner & Nicole Lubinger; 06.06., 19:30, Lea & Ester Birringer, „Perlen der Klassik“;

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

termine

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

Die Termine sind in der Rubrik „Kultur“ zu finden.

KULTUR menschen

PRIMA LA MUSICA



Die Landesmusikschule Ried im Innkreis bildete von 4. bis 15. März im Rahmen des Oö. Landeswettbewerb prima la musica 2023 das Zentrum des musikalischen Nachwuchses in OÖ. 396 Solistinnen und Solisten sowie 53 Ensembles wurden von einer hochkarätig besetzten Jury bewertet. Holz- und Blechblasinstrumente, Schlagwerk und Diatonische Harmonika standen diesmal auf dem Spielplan der Kandidat:innen. Der Oö. Landeswettbewerb prima la musica 2023 endete mit einem erstaunlichen Ergebnis: 110 junge Musiker:innen werden OÖ beim Bundeswettbewerb prima la musica 2023 im Mai in Graz vertreten, davon wurden 29 prima la musicaPLUS Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Prädikat Gold ausgezeichnet. Den Höhepunkt des Oö. Landeswettbewerb bildete das feierliche Abschlusskonzert in der Messe Ried.

110 Musikerinnen und Musiker (im Bild Lena Klambauer) werden Oberösterreich beim Bundeswettbewerb in Graz vertreten. Foto: Klaus Leherbauer

Die Landesmusikschule Ried im Innkreis bildete von 4. bis 15. März im Rahmen des Oö. Landeswettbewerb prima la musica 2023 das Zentrum des musikalischen Nachwuchses in OÖ. 396 Solistinnen und Solisten sowie 53 Ensembles wurden von einer hochkarätig besetzten Jury bewertet. Holz- und Blechblasinstrumente, Schlagwerk und Diatonische Harmonika standen diesmal auf dem Spielplan der Kandidat:innen. Der Oö. Landeswettbewerb prima la musica 2023 endete mit einem erstaunlichen Ergebnis: 110 junge Musiker:innen werden OÖ beim Bundeswettbewerb prima la musica 2023 im Mai in Graz vertreten, davon wurden 29 prima la musicaPLUS Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Prädikat Gold ausgezeichnet. Den Höhepunkt des Oö. Landeswettbewerb bildete das feierliche Abschlusskonzert in der Messe Ried.

HOHE KULTURAUSSZEICHNUNG



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit dem ausgezeichneten Künstler Siegfried Anzinger. Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

Hohe Kulturauszeichnung des Landes für Siegfried Anzinger: Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer hat ihm im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Anzinger trifft Mostböck“ eine der höchsten Kulturauszeichnungen des Landes, das „Kulturehrenzeichen in Gold“ verliehen. „Siegfried Anzinger zählt zu den anerkanntesten österreichischen Künstlern der Gegenwart. Sein herausragendes Werk ist national und international in bedeutenden Sammlungen und Ausstellungen vertreten. Er ist einer der wegweisenden künstlerischen Botschafter Oberösterreichs“, erklärt Landeshauptmann Thomas Stelzer. Die Ausstellung „Anzinger trifft Mostböck“ des Karl Mostböck Archivs und des Stadtmuseums Steyr ist noch bis 21. Mai 2023 in der Schlossgalerie Steyr zu sehen. Gezeigt wird eine Gegenüberstellung von Arbeiten Karl Mostböcks (1921-2013) mit Arbeiten von Siegfried Anzinger zum Generalthema „Mensch“.



AUSGEZEICHNET

Am 17. April wurden 17 Persönlichkeiten für ihre herausragenden kulturellen Tätigkeiten von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Steinernen Saal des Linzer Landhauses ausgezeichnet: Hubert Antlinger, Peuerbach, Ing. Günter Anzengruber, Linz, Mag. Johann Falter, Pram, Karl Froschauer, Naarn, Hildegard Golker, Aschach an der Donau, Friedrich Kampl, Wallern an der Trattnach, Walter Kober, Bad Hall, Alois Lindenaubauer, Weyer, OSR Gerhard Madlmayr, Bad Leonfelden, Hermann Mayr, Gaspoltshofen, Silvia Müller-Steinacker, Krenglbach, Annemarie Schonka, Steyregg, Claudia Seigmann, Linz, Martina Stehrer, Bad Hall, Direktor i. R. OSR Johann Wiesinger, Haag am Hausruck, Direktor i. R. Robert Zauner, Eferding, Fritz Zwickl, Wallern an der Trattnach.

MUSIKKAPELLEN GEEHRT

Die Blasmusik spielt – im wahrsten Sinn des Wortes – eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben unserer Gemeinden. Fast jedes Fest wird von unseren Musikkapellen umrahmt. Dabei wird natürlich auch auf Ausbildung und Qualität der Musikerinnen bzw. Musiker und deren Darbietung ein großes Augenmerk gelegt. Im Rahmen einer Feierstunde im Linzer Landhaus wurden Ende März wieder verdiente oberösterreichische Blasmusikkapellen ausgezeichnet. 27 erhielten den Primus Preis, eine den Con Bravura und 5 Musikkapellen die höchste Auszeichnung, die der OÖ Blasmusikverband zu vergeben hat, den Hermes Preis. Dabei handelt es sich um die 1. OÖ Hubertusmusikkapelle Attnang-Puchheim, die Feuerwehrmusikkapelle Langwies, den Musikverein Putzleinsdorf, die Marktmusikkapelle Raab und die Trachtenmusikkapelle Bad Wimsbach-Neydharting.

Die Trachtenmusikkapelle Bad Wimsbach-Neydharting war eine der fünf Musikkapellen, die den Hermes Preis erhielt. Foto: Max Mayrhofer/Land OÖ



10 JAHRE PRAMTALER SOMMEROPERETTE

Michaela Ogris

WÄHREND DIE EINEN DIE MEINUNG VERTRETEN, die Operette sei die kleine Schwester der Oper und die anderen sagen, sie sei nicht mehr zeitgemäß, gibt es im Pramtal im Innviertel einen Ort, an dem Operette ganz anders gedacht wird. Als Format, in dem Satire, Ironie und Gesellschaftskritik Platz haben und trotzdem die musikalische Unterhaltung im Vordergrund steht.



Ein Jahrzehnt Pramtaler Sommeroperette wird heuer gefeiert! Der romantische Hof des Schlosses Zell an der Pram bietet nicht nur ausreichend Platz für Publikum, Orchester und Bühne, sondern gibt der Operette auch ihr ganz besonderes Flair. Foto: Christian Hmsl

Es sind Stücke abseits des Mainstreams, die das Team rund um den Tenor und Intendanten Harald Wurmsdobler seit zehn Jahren auf die Bühne des barocken Innenhofes im Schloss Zell an der Pram bringt – „Die Landstreicher“, „Gasparone“ oder „Frau Luna“. Dem Erfolg der Sommeroperette tut das aber keinen Abbruch. Im Gegenteil. Das Publikum wächst stetig. Das Stück „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ von Robert Stolz hat im letzten Jahr sogar die höchsten Besucher:innenzahlen überhaupt beschert.

Der Grund für den Erfolg? Vielleicht die bereits erwähnte Interpretation des Genres. Und der damit in Zusammenhang stehende Pramtaler Stil, der die Themen der Stücke mit dem Hier und Jetzt verschränkt, die

Figuren in den Mittelpunkt rückt, mit reduziertem Bühnenbild arbeitet und dadurch auch eine gewisse Abstraktion schafft. „Operettentrash“ statt Kitsch. Wenngleich der Unterhaltungswert hohe Priorität hat. „Wir wollen, dass sich das Publikum bei uns in Zell an der Pram wohlfühlt. Der schöne Abend steht im Mittelpunkt. Aber er darf auch zum Diskutieren und Nachdenken anregen“, so Harald Wurmsdobler im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht. Zum Wohlfühlen einen großen Beitrag leistet natürlich das Ambiente des Schlosshofes, in dem – sofern der Wettergott es gut meint, ansonsten gibt es eine Ausweichmöglichkeit – open air gespielt wird. Dazu kann ein exklusives Dinner gebucht werden. Ein bisschen „Tourismusdenke“ in einer Gegend, die sonst eigentlich nicht sehr

touristisch ist. 70 Kilometer von Linz entfernt, 40 Kilometer von Passau, Kultur bis in die hintersten Ecken – das wird in Oberösterreich groß geschrieben. Und das Publikum kommt ja trotzdem. Oder gerade deshalb.

Heuer jedenfalls steht historisch gesehen die erste abendfüllende Operette überhaupt am Programm: Jacques Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“. Offenbach gilt als Gründungsvater der Operette und hat das Stück im Jahr 1858 als Persiflage auf Napoleon den Dritten geschrieben. Kritik an der herrschenden Klasse in Form einer Bühnenperformance. Es wird spannend, wie in Zell an der Pram dieses Stück ins Hier und Jetzt gesetzt wird. Regie führt wieder Manuela Kloibmüller, die Musik kommt vom Salon-Orchester „sINNFonietta“, tänzerische Unterstützung erhält das Team der Sommeroperette wieder von der OÖ Tanzakademie. Das Stück ist eine Eigenproduktion.

„Orpheus in der Unterwelt“

10. bis 25. Juni 2023
im Schloss Zell an der Pram

Nähere Infos:

www.sommeroperette.at

EINE KATSDORFER PFLANZE ALS EXPORTSCHLAGER

Sandra Ohms

ES WIRD KARDE GENANNT – jenes distelähnliche Gewächs, das vor etwa 100 Jahren im Mühlviertel, im Raum Katsdorf, eine enorme wirtschaftliche Bedeutung hatte. Die Karde wurde damals in der Textilverarbeitung zum Aufrauen von Stoffen benötigt. Abgelöst wurde die Naturkarde im Laufe der Jahrzehnte von Metallkarden. In Katsdorf erinnert aber heute noch einiges an die Blütezeit dieser Pflanze.

Vereinzelt wächst sie noch in Katsdorf: die Weberkarde, die ihren Ursprung im Orient hat. Sie war einst Einkommensquelle für mehr als 700 Familien in der Region. Diese Pflanze wurde hier ab etwa 1800 feldmäßig angebaut. Verwendet hat man sie zum Aufrauen von Woll- und Lodenstoffen in einem Kardenstriegel. Dadurch bekamen die Stoffe eine weiche und flauschige Oberfläche. Sogar in Maschinen hat man die Weberkarde später eingebaut. „Die Weberkarde liebt einen sandigen Lehmboden, wie er bei uns vorkommt. Deshalb war es möglich, hier die Pflanze in derart großem Stil zu kultivieren“, erzählt Fritz Preinfalk, Obmann des Heimatvereins Katsdorf, der auch das Karden- und Heimatmuseum im Ort pflegt.

In Österreich zählte man zwei Karden-Anbaugebiete: Eines bei Graz und eines im Raum Katsdorf. 1895 hat man hier auch eine Genossen-

schaft gegründet. Da die Karden für die Textilverarbeitung in viele Länder exportiert wurden, erbaute man auch einen Kardenstadel gleich neben dem Bahnhof – eine Lager-, Trocknungs- und Verarbeitungshalle. Ein beeindruckendes Modell im Karden- und Heimatmuseum Katsdorf lässt die Dimension und die Bedeutung dieses einstigen Wirtschaftszweiges erahnen. 60 Millionen Stück Karden pro Jahr exportierte man zu jener Zeit.

Das Kardenscharln, also das Zuschneiden, war eine gesellige Sache: Mit speziellen kleinen Scheren wurden die Hüllblätter der Pflanze entfernt. Die Bauern saßen gerne an langen Winterabenden samt Nachbar:innen beim Kardenscharln in der Stube beisammen.

Zur Familie der Kardengewächse zählt man etwa 20 Arten. Die Weberkarde ist eine zweijährige Pflanze,

die bis zu zwei Meter hoch wird. Sie bildet zwischen 15 und 25 Blütenköpfe aus. Ihre Hüllblätter stehen waagrecht ab und die Spreublätter bilden an ihren Enden kleine Haken. Diese ermöglichten das Aufrauen der Stoffe. „Im steirischen Ennstal gibt es heute noch einen textilverarbeitenden Betrieb, der seine Stoffe nach wie vor mit Naturkarden aufraut“, so Fritz Preinfalk.

In Katsdorf war man gezwungen, die Genossenschaft im Jahr 1955 aufzulassen. Die Konkurrenz aus dem Ausland wurde zu groß, und auch die Stahlkarde hielt Einzug.

Heute erinnert in Katsdorf noch einiges an die einstige Blütezeit: Die Karde ziert das Gemeindewappen, und auch die Katsdorfer Alltags- und Festtagstracht zeigt am Rücken eine gestickte Karde. Auch auf den Knöpfen der Katsdorfer Frauen- und Herrentrachten ist die Karde zu finden. Die alte Kulturpflanze ist auch dekorativ: Sie ziert so manchen Herrgottswinkel und macht sich auch hervorragend in Trockengestecken.

Das Katsdorfer Karden- und Heimatmuseum hat die Geschichte dieser Pflanze in der Region dokumentiert. Es ist das einzige Museum in Österreich, das sich dem Kardenanbau widmet.

Infos:

Karden- und Heimatmuseum
Katsdorf
www.museum-katsdorf.at



Die Karde steht im Mittelpunkt des Karden- und Heimatmuseums Katsdorf.

Foto: Ohms

LEBEN FÜR MUSIK: FLORA GEISSELBRECHT

Komponistin, Bratschistin, interdisziplinäre Künstlerin, Jazzerin, Performerin

Paul Stepanek

Flora Geißelbrecht ist die nahezu idealtypische Vertreterin einer Generation junger Musikerinnen, die völlig unbefangen für sich ein neues Feld kreativen Musizierens und Musik-Erfindens erschlossen haben. Dieses Feld ist mit dem horriblen Doppelfremdwort „interdisziplinäre Interaktion“ so wenig verständlich wie unvollständig umschrieben. Weit wichtiger in dieser künstlerischen Herangehensweise an freies Musizieren sind die Stichworte Öffnung, Spontaneität und Improvisation. Noch einfacher: Es geht um den möglichst gleichzeitigen und überraschenden Einsatz von Instrument, Bewegung und Stimme (in Lied, Sprache oder nur als Laut).

Die junge Künstlerin, geboren 1994 und aufgewachsen in Eferding, hat sich dieses Experimentierfeld natürlich nicht von heute auf morgen erschlossen, sondern sich durch stete Bereitschaft zur Innovation und zum Verlassen vertrauter Pfade dorthin entwickelt. In einer „musikalischen“ Familie aufgewachsen, begann sie schon als Kind im Sinne des Komponierens Töne zu kombinieren. Sie lernte zunächst Geige, spielte im Landesjugendorchester und stieg, beraten von Elisabeth Ragl, 2009 auf Bratsche um. In diese Zeit fällt auch der Kontakt mit Helmut Schmidinger, der in Sachen Komposition ihr Lehrer und Mentor wurde. 2010 bis 2012 stellten sich bereits mehrfach erste Preise bei landes- und bundesweiten Jugendkompositionswettbewerben ein. Ab 2012 studierte sie in Graz bei Gerd Kühr Komposition und Musiktheorie sowie die Pädagogik dieser Fächer, ab 2013 ebenfalls in Graz Konzertfach Viola bei Christian Euler; an diese Bachelor-Studien schloss sich ein 2020 vollendetes Viola-Konzert-



Flora Marlene Geißelbrecht

Foto: Verena-Bruening

fach-Studium bei Julia Purgina am MUK Wien an. Aktuell belegt Geißelbrecht Jazz-Viola an der Bruckner-Uni bei A. Schreiber und P. Herbert. Ab 2014 „regnete“ es sozusagen Preise und Auszeichnungen, von denen vor allem der Sieg beim „Fidelio“-Wettbewerb 2019, die Talentförderungsprämie des Landes OÖ 2020 und das Gewinnen des „Berlin Prize For Young Artists“ 2021 (mit einem Soloprogramm für Viola und Stimme) hervorzuheben sind. Gegenwärtig genießt die vielgefragte Musikerin das Förderungsprogramm „New Austrian Sound of Music“ des Außenministeriums. Facetten ihres Musizierens erweitern sich ständig durch autodidaktisches Lernen: Schoßharfe und Viola d'Amore sind ihre neuen Lieblinge. Die Spannung zwischen Komponieren und Interpretieren belebt sie, als Ausgleich zum Spielen „zeitgenössischer Klassik“ sucht sie Popig-Rockiges, „Songwriting“, Folk, Jazz und freies Improvisieren. Zu ihren größten Erfolgen als Komponistin zählt sie den Auftrag für die Eröffnung der Styriarte 2020 (6 Opern-Miniaturen waren innerhalb von 5 Tagen zu komponieren!); als Musikerin die Interpretation der „Solosequenz“

von Luciano Berio im Rahmen von Wien Modern 2019 im Konzerthaus. Zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Camilla (Cello, Gambe, Ukulele, Stimme) bildet sie das Duo „Milleflör“, das häufig Lesungen mitgestaltet. Für den Fall, dass Flora nicht gerade auf der Bühne steht oder komponiert, kommt Häusliches zum Zug: Sie liebt das Kochen mit ausgefallener Würze und Sauerbrot-Bäckchen, schreibt Liedtexte und Gedichte ...

... überraschenden Einsatz von Instrument, Bewegung und Stimme ...

Infos:

florageisselbrecht.at

gehört gesehen

PASSIONSMUSIKEN UND URAUFFÜHRUNGEN

Paul Stepanek

FASTENZEIT: Viele Formen von Passions- und Trauermusik, aber auch zwei Uraufführungen.



Jasmina Sakr als Ruth Maier und Tamara Pascual als Gunvor Hofmo im Musical „Briefe von Ruth“
Foto: Reiner Rüdler

Am 28. März war im **Brucknerhaus** in der Reihe „Das besondere Konzert“ ein Ausnahmewerk zu erleben: Das **Oratorium „Golgotha“** von Frank Martin. 1949 uraufgeführt, umfasst es allen Moden zum Trotz eine faszinierende Palette von Stilen zwischen Psalmodie und Zwölftonmusik, räumt aber dem Melos reichlich Platz ein. In zehn Bildern entfaltet sich die Passion Christi als Wechselspiel von Drama und Meditation; das Drama überwiegt in dem vom Komponisten als „Nicht-Kirchenmusik“ bezeichneten Werk. Das **Bruckner Orchester**, der **Bach-Chor Salzburg** und fünf internationale Solistinnen und Solisten gaben Martins Musik unter der stringenten Leitung Markus Poschners überwältigende Konturen.

Zwei Tage vorher sah die schöne gotische **Pfarrkirche von Gunkskirchen** ebenso ein „besonderes“ Konzert: Der sein 40-Jahre-Jubiläum feiernde **Jeunesse-Chor Linz** interpretier-

te unter Gründungsdirigent **Wolfgang Mayrhofer** ein in dieser Zusammenstellung eher seltenes Programm: Auf berühmte Motetten Anton Bruckners von „Locus iste“ bis „Christus factus est“ folgte W. A. Mozarts „Requiem“. Als Überleitung fungierte Bruckners „Liberame“, das dieser 1854 gleichsam als Vor-

spiel zu Mozarts berühmter Trauermusik komponiert hatte. Mayrhofer führte seinen Chor, ein „Mozart-Ensemble“ und das Solistenquartett zu einem großen Erfolg. Am Palmsonntag präsentierte **Gunar Letzbor** und seine „**Ars Antiqua Austria**“ im **Brucknerhaus** einen erst-rangigen Schatz aus seinen vielen, in Klosterarchiven geborgenen Funden: Eine Passion des **St. Florianer Chorherrn Franz J. Aumann** (1728-97). Hier erzählt nicht ein Evangelist, sondern ein „Sünder“, der mit „Glaube, Liebe, Hoffnung“ einen Dialog führt und so ein unkonventionelles Solistenquartett bildet. Entdecker und Dirigent Letzbor leitete die Solostimmen, die **St. Florianer Sängerknaben** und sein Ensemble stilsicher durch das gediegene Werk Aumanns und fand begeisterte Zustimmung.

Bereits am 16. März wurde in der **Blackbox** des Linzer Musiktheaters

Stiliana Popova-Kuritikos Jugendoper „Traumprinz.Komm“ uraufgeführt. Fast ausschließlich jugendliches Publikum erlebte eine dicht inszenierte Selbstfindungsgeschichte: Der schwierige Weg durch digitale und kommerzialisierte Scheinwelten, für die nicht nur junge Menschen anfällig sind, wird ebenso sympathisch wie richtungsweisend thematisiert; die originelle, zeitgenössische Musik spiegelt subtil die widersprüchlichen Emotionen der jugendlichen Hauptdarsteller. **Dirigent Thomas Kerbl** gelang es mit viel Empathie, ein tüchtiges Team von jungen Sänger:innen und Musizierenden der **Bruckner-Uni** zu einer überzeugenden Gesamtleistung zu motivieren.

Eine weitere **Uraufführung** ging am 31. März mit internationalem Echo über die Bühne des **Gmundner Stadttheaters**: Das **Musical „Briefe von Ruth“** stützt sich auf historisch wertvolle Tagebücher der Wiener Jüdin Ruth Maier, die im Alter von 22 Jahren in Auschwitz ermordet wurde. Sie war vor den Nazis vergeblich nach Norwegen geflüchtet; Norweger (Komponist Gisle Kverndokk und Librettist Aksel-Otto Bull) haben dieses tragische Schicksal zum Thema des neuen Musicals gewählt und mit ideenreicher Musik wie glaubhaft dramatischen Texten in Gmunden einen Riesenerfolg gelandet. Die Darsteller:innen, an der Spitze Jasmina Sakr und Tamara Pascual, hatten daran ebenso maßgeblichen Anteil wie die koproduzierende **New York Opera Society**.

FACETTENREICHES THEATER

Christian Hanna

GLITZERBUNT IST DIE GRUNDSTIMMUNG DER BEIDEN PREMIEREN am Landestheater und im Theater Phönix, und bunt gemischt sind die Genres der anderen Produktionen, über die hier berichtet werden soll.



Cecilia Kukua, Gulshan Bano Sheikh und Ivana Nikolic im Stück „Identitti“ im Theater Phönix.
Foto: Andreas Kürz

In **Worst Case/Dunkelziffer** von **Kathrin Röggla** wurden von Regie und Dramaturgie zwei Stücke zu einem Abend in den Kammerspielen zusammengefasst. Gespräche in Schuldner:innenberatungen und Katastrophenszenarien liegen den beiden ziemlich zusammenhanglos nebeneinander gestellten Texten zugrunde, die Katka Schroth die an sich blendend agierenden Darsteller:innen in knalligen Kostümen von Sung-A Kim (von Krankenschwester bis Schihaser!) teils klamaukhaft ausagieren lässt. Diese völlige Zusammenhanglosigkeit von Text und Bühnengeschehen verhindert jegliche Anteilnahme und Betroffenheit.

Glitzernd, schillernd präsentiert sich die österreichische Erstaufführung von **Identitti** von **Mithu Sanyal** im Theater Phönix. Die Romandramatisierung erzählt aus der Sicht der Bloggerin Nivedita, die unter dem Namen Identitti über Sex, Race,

Identität und Brüste schreibt, vom Skandal um die Professorin Saraswati, die in Wirklichkeit weiß ist und Sara Vera heißt. Die versucht sich mit dem Argument der Race fluidity aus der Affäre zu ziehen. Mit viel Ironie und Sprachwitz versucht die Autorin zu ergründen, was uns alle ausmacht, und diese schwierige Thematik wird von Regisseurin Martina Gredler und dem motivierten Ensemble federleicht und facettenreich umgesetzt. Und mir altem weißen Mann bleibt die Erkenntnis: Auch ich bin PoC (Person of Colour)!

Im Posthof brachte der Freistädter Schauspieler, Musiker und Kabarettist **Stefan Leonhardsberger** sein erstes Soloprogramm mit dem einprägsamen Titel Ja! heraus. Mit Witz, Charme und starker Bühnenpräsenz erzählt er Privates: von den kriminalistischen Fähigkeiten seiner Frau, einem Familienurlaub mit Anlaufschwierigkeiten, der raschen Evolution im Zeigen männlicher Gefühle. Er rappt und tanzt die Fusion von Flamenco und Schuhplattln. Und auch wenn manche Wuchtel vorhersehbar ist, lässt der Wirbelwind Leonhardsberger den Abend viel zu schnell vergehen!

Aus **Der deutsche Mittagstisch** von **Thomas Bernhard** bringt **Theater Stellwerk** einen Abend mit den beiden Dramoletten **Match** und **Maian-dacht** in Kaffee- und Wirtshäusern. Christian Scharrer spielt, liest, tanzt,

singt mitreißend die beiden *Wie aus dem richtigen Leben* – Texte, Peter Füreder begleitet am Akkordeon.

In **Mr. Pilks Irrenhaus** siedelte **Ken Campbell** eine Reihe von 17 Minidramen an. Die Kinder- und Jugendtheatergruppe **Theater asozial** führte diese absurden Szenen voll britisch schwarzem Humor im Alten Bauhof Ottensheim auf. 23 junge Leute von sieben bis 20 Jahren überraschten unter der Regie von Projektleiter Wolfgang Rohm mit Spielwitz, Ironie und Sarkasmus.

Im Theater Maestro gastierte das Theater Tabor mit **Die kleine Hexe** nach **Otfried Preußler** in der Inszenierung und Fassung von Anatoli Gluchov. Sowohl für erwachsene Wieder-Seher wie auch für junge Erstseher war die Begegnung mit der jungen, braven Hexe eine Freude.



Rebecca Hammermüller und Alexander Hetterle in **WORST CASE / DUNKELZIFFER** in den **Linzer Kammerspielen**.
© Herwig Pramner

WOHIN GEHT DIE MUSIK, WENN SIE VORBEI IST? Paul Stepanek

Lektüre. Unter diesem philosophischen Titel breitet der langjährige Paukist und Pressesprecher der Wiener Philharmoniker, Wolfgang Schuster, ein wahres Panoptikum seines Musikerlebens aus. Es handelt sich nicht um irgendwelche Memoiren, sondern um authentische, wenn auch subjektive Aufzeichnungen über künstlerische Erlebnisse und Begegnungen mit erstrangigen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt; man kann ohne weiteres sagen, dass sich hier viele Höhepunkte des musikalischen Interpretierens und Erlebens auf höchster Ebene aus der Sicht eines unmittelbaren Beteiligten widerspiegeln.

Musikwelt. Schusters Darstellung ist umso glaubhafter, als er (Jg. 1942), der auch mindestens 40 Jahre als Kulturmanager und Publizist tätig

war, ganz offen darlegt, dass er nicht immer und überall seine Ziele im Musik- und Medienmanagement erreicht hat. Die Liste seiner Kontakte zu den absoluten Größen der Musikwelt ist so lang, dass an dieser Stelle nur Beispiele genannt werden können: Hans Knappertsbusch, Karl Böhm, Herbert von Karajan, Zubin Mehta, Leonard Bernstein, Igor Strawinsky, Pierre Boulez, Jehudi Menuhin, Nikolaus Harnoncourt.

Spannungsfeld. Ein Großteil von Schusters Leben bewegte sich im Spannungsfeld zwischen hoher Kunst und Bodenständigkeit. Noch heute pendelt er zwischen Wien und dem historischen Narzbergergut im Attergau, das er mustergültig renoviert hat. Letzteres bot 40 Jahre den Schauplatz für Spitzenleistungen des Attergauer Kultur-

sommers, für „Attersee Klassik“ und vor allem für das Internationale Orchesterinstitut Attergau der Wiener Philharmoniker, das Wolfgang Schuster 1993 gegründet und 20 Jahre erfolgreich geleitet hat.

Das Buch „Wohin geht die Musik wenn sie vorbei ist ...“ von Wolfgang Schuster ist im „Korrektur Verlag“ Ende 2022 erschienen und im Buchhandel oder beim Autor zum Preis von 23 Euro erhältlich.



[Filmtipp] ALL THE BEAUTY AND THE BLOODSHED Astrid Windtner

Die amerikanische Fotografin Nan Goldin ist ein Star in der modernen Kunstwelt. Verwurzt in der New Yorker No-Wave-Underground-Bewegung, hat sie die Kunst der Fotografie revolutioniert. Mit ihrem herausragenden Gespür, den richtigen Moment einzufangen, und ihrem politischen Blick durch die Kamera hat sie die Definitionen von Gender und Normalität stets in Frage gestellt.

Nach einer Operation wird Goldin ein starkes Schmerzmittel verschrieben. Sie wird abhängig, schafft aber im Gegensatz zu unzähligen Anderen den Ausstieg. Seither kämpft sie unermüdlich als Aktivistin gegen die Pharmadynastie Sackler, die hauptverantwortlich für die weltweite Opioid-Krise ist. Doch die Milliardärsfamilie ge-



Filmstill aus der Dokumentation, die bei den Filmfestspielen Venedig 2022 mit einem goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. Foto: Polyfilm Verlag

hört auch zu den weltweit größten Kunstmäzenen, auf die nicht zuletzt auch Künstler:innen wie Goldin selbst angewiesen sind. Mit mutigen Aktionen zwingt Nan Goldin große Museen ihren Standpunkt zu über-

denken und sich von den Sacklers zu distanzieren.

Filmstart ab 25. Mai 2023
Infos & Spieltermine:
www.moviemento.at

DAS MATERIAL WAR MIR NIE SO WICHTIG

Petra Fosen-Schlichtinger

HOMMAGE AN MARGA PERSSON, Künstlerin und akademische Lehrerin, die mit ihrem Wirken nachhaltige Spuren hinterlässt.

War es Zufall oder Schicksal? Als Marga Persson in den 60er Jahren Wien besuchte, war sie von der Stadt so beeindruckt, dass sie hier studieren wollte. Was als zeitlich begrenzter Aufenthalt zum Zwecke der Ausbildung gedacht war, wurde zur Verlegung des Lebensmittelpunktes und zum Beginn einer für die Textilkunst in Österreich prägenden Zeit. Marga Persson legte eine beeindruckende künstlerische Karriere hin und konnte mit ihren Arbeiten international reüssieren. Die gebürtige Schwedin war die erste Frau, die als ordentliche Professorin 1992 an die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz berufen wurde. Bis zu ihrer Emeritierung vor etwas mehr als zehn Jahren hatte sie die Leitung der Studien „Textil, Kunst und Design“ inne. Trotz ihrer Erfolge in beiden Aufgabenfeldern blickt Marga Persson mit Bescheidenheit zurück und betont, dass vor allem die Herausforderungen als Professorin oftmals „hart“ gewesen seien, sie aber die „Kreativität“, die sie bei der Gestaltung dieser Funktion einsetzen durfte, sehr zu schätzen wusste.

Wer das Glück hat, Marga Persson in ihrem Haus in Kefermarkt besuchen zu dürfen, wird in jedem Raum auf

skandinavisches Design stoßen. Es zeichnet sich durch Schönheit, Klarheit und Zeitlosigkeit aus. Merkmale, die sich auch durch die Arbeiten der Künstlerin ziehen. Beispielhaft dafür sind die Webarbeiten wie der Wandbehang in der Herz-Jesu-Kirche in Linz, in der sie deren Schutzherrschaft thematisiert, oder ihre großformatigen Bildwerke jüngeren Datums, die aus zahlreichen kleinen verschiedenfarbigen Quadraten bestehen. „Das Material war mir nie so wichtig“, sagt Marga Persson. Malen, Zeichnung und Weben sind für sie gleichwertige Medien, auch wenn der textilen Kunst ihr besonderes Augenmerk gilt. Faden und Linien sind künstlerische Elemente, die sich im Idealfall zur „Poetik des Gewebes“ verdichten lassen, wie die Arbeiten der Künstlerin eindrucksvoll zeigen. Das gilt für Textiles, aber auch für eine Serie von Zeichnungen, die Marga Persson nach ihrer Emeritierung gefertigt hat. Sie werden dominiert von der Auseinandersetzung mit dem Thema Linie, einem der grundlegenden Formen bildender Kunst.

Im vergangenen Februar hat Marga Persson ihren 80sten Geburtstag



Marga Persson in ihrem Atelier. Foto: Fosen-Schlichtinger

gefeiert. Sie blickt ohne Wehmut zurück, aber mit dem Hinweis, dass es junge Menschen heute schwer haben, sich in der Kunstszene zu verankern. Zu „ihrer Zeit“ sei das noch etwas anders gewesen. Sie blickt aber auch nach vorn, denn obwohl in fortgeschrittenem Alter manches nicht mehr so leichtfällt, bleibt die Begeisterung für bildende Kunst als ein existenzielles Kommunikationsmittel.

... Schönheit, Klarheit und Zeitlosigkeit ...

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT DIE VOTIVKIRCHE UND ICH

Der Adel ist in Österreich ja bekanntlich abgeschafft, und ich bestehe auch nicht darauf, künftig als „Herr von Wagner“ angesprochen zu werden. Aber dass der erste und einzige Fleischhauer Wiens, der jemals in den Adelsstand erhoben wurde, mein direkter Vorfahre ist, soll dennoch nicht unerwähnt bleiben. Jetzt, warum wird ein Fleischhauer in den Adelsstand erhoben? Hat er jahrzehntelang die besten Würscht an den Hof geliefert? Hat er den Leberkas' erfunden? Hat er ein Rezept für vegane Knacker ausgetüftelt? – Nichts von alledem. Die Geschichte verlief ganz anders. Vor 170 Jahren spielten sich in Wien nämlich turbulente Szenen ab, in deren Verlauf ein gewisser Josef Ettenreich, seines Zeichens mein Urururgroßvater, eine wesentliche Rolle spielte.

In der Familienchronik liest sich das so: *Am Vormittag des 18. Februar 1853 spazierte der 22-jährige Kaiser Franz Josef mit seinem Adjutanten Graf O'Donnel über die Bastei der Stadtmauer oberhalb des alten Kärntner Tores (in der Gegend, wo heute die Oper steht). Als die beiden Männer über die Brüstung der Stadtmauer auf die Wieden hinausschauten, stürzte sich ein Mann – der Schneidergeselle János Libény – auf den Kaiser und stieß ihm ein Messer ins Genick, das jedoch am Kragen abprallte und den Kaiser nur leicht verletzte. Graf O'Donell versuchte, den Attentäter von einem weiteren Stich abzuhalten und fiel mit ihm zu Boden. Der gerade vorbeigehende Josef Ettenreich stürzte sich auf den Attentäter und konnte ihn, obwohl dieser sich heftig wehrte, am Boden festhalten, bis er verhaftet wurde.*

Zivilcourage anno 1853, Chapeau! Der juvenile Kaiser grade mal 5 Jahre im Amt, und schon braucht's meine Sippe, um seine Regentschaft um schlanke 63 Jahre zu verlängern. [Dass nicht einmal mein wagemutiger Urururgroßvater den Niedergang der Monarchie aufhal-

ten konnte und dero gschamster Kolumnist in weiterer Folge seine Auslassungen hierorts nicht mit „Baron von und zu Wagner“ zeichnen darf, kann nur als Treppenwitz der Geschichte kategorisiert werden.]

Aber was hat das alles jetzt mit der Votivkirche zu tun? Da kommt ein weiterer kaiserlicher Protagonist ins Spiel: Noch rechtzeitig, ehe er 1867 erschossen wurde, regte der Bruder Kaiser Franz Josefs, Erzherzog Ferdinand Maximilian, an, zum Dank für die Rettung des Kaisers eine Kirche errichten zu lassen. Glücklicherweise war die Gegend rund um Schottentor und Währingerstraße damals noch eine Gstätt, weshalb genug Platz da war, um eine Kathedrale in einer Dimension zu erbauen, die der Heldentat meines Urururgroßvaters einigermaßen gerecht wird: Seit 1879 thront die Votivkirche im Andenken an das vereitelte Attentat majestätisch in Wien und wirft mit ihren 99 Metern Höhe einen Schatten beinahe bis zum Urururenkerl nach Linz.

David Edler von Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist und Komponist in Linz. Mit seinem Improvisationstheater-Ensemble „WAGNER & CO“ ist er am 24. Mai im Posthof zu sehen und ab 26. Mai 17 Mal im Salzkammergut mit dem Kulturhauptstadt-Projekt „SOG'S UNS, SOI'KAMMERGUAT!“ Foto: Reinhard Winkler

GEMEINSAM NACHHALTIG!

Aktionswoche in vielen Museen und Sammlungen in Oberösterreich

6.-14. MAI 2023

www.oemuseen.at



© Fotos: Manuel Binder, Freilichtmuseum Pöchlarn, Günther Huber, RUPA Wapp, Karoline Grimmer, Stadtmuseum (Stein), Helena Wimmer, TIE, Green / Pixabay / Lutzbach, TVS Photojournal, Harald Kuchler, Green / Pixabay / Lutzbach, Verena Fritsch, Museum Linz, Kulturhof, Simon Heide, Museum



mit Unterstützung von Kultur



INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ

journal

oö
LANDES-KULTUR
GMBH



© Wolfgang Pohn

Naturschutz, Artenschutz und Wildpflege als Lifestyle entdeckt hat. Damit tragen die jungen Frauen die Anliegen der Jägerschaft weiter, die mit Respekt und im Einklang mit der Natur Wildökologie und Biodiversität betreiben.

Die Ausstellung *Wir jagen ...im Salzkammergut* gibt einen Überblick über die Geschichte der Jagd in der Region, von Jagdritualen über Jagdkleidung bis zu Jagdmusik. Neben den kunstvollen Hirschfiguren von Familie Heissl, die schon für den Kaiser prächtige 12-Ender aus Holz geschnitzt hat, sind alte Jagdwaffen, wie ein Rad-schlossgewehr aus der Renaissance zu sehen. In einer Waldszenerie kann man wie vor 100 Jahren Wildtiere beobachten und in einem Schießkino haben Interessierte die Möglichkeit, erste Jagdversuche zu unternehmen. Seit Kaiser Franz Joseph 82 Sommer seines 86jährigen Lebens in Bad Ischl in seinem „Jagdhaus“ verbracht hat und Kaiserin Elisabeth Parforcejagden dafür nutzte, sich sportlich über Konventionen hinwegzusetzen, hat sich vieles verändert. Die Kulturgeschichte der Jagd ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalgeschichte und sie zeigt, wie wichtig, wie spannend und wie zeitgemäß sie heute ist.

Tag der offenen Tür
mit Führungen & Musik bei **freiem Eintritt**
Sa, 13. Mai 2023, 10 bis 17 Uhr

Fest der Jagdkultur
Jagdliche Handwerkskunst, kulinarische Schmankerl, Kinderprogramm und vieles mehr bei **freiem Eintritt**
Fr, 09. Juni 2023, 11 bis 17 Uhr

13. Mai bis 31. Oktober 2023
Marmorschlössl Bad Ischl

© Wolfgang Pohn



WIR JAGEN ... IM SALZKAMMERGUT

Schon in der Antike stand Artemis als Göttin der Jagd mit Pfeil und Bogen Jägern und Tieren schützend zur Seite. Trotzdem war das Jagdwesen jahrhundertlang eine Männerdomäne. Bis jetzt, denn in den vergangenen zehn Jahren hat sich die Anzahl der Jägerinnen in Österreich nahezu verdoppelt. Ja, *Girls hunt too*, aber anders und mit viel medialer Präsenz.

Es ist vor allem den jagdbegeisterten Influencerinnen zu verdanken, dass die Jagd unter jungen Frauen Konjunktur hat. Hier entdeckt eine neue Generation eine traditionelle Kulturtechnik und pflegt ein wertvolles Brauchtum – und prägt ein modernes Verständnis der Jagd, das

ERIC ASAMOAH FOREVER LASTS UNTIL IT ENDS

Eric Asamoah ist ein Linzer Fotograf, der für sein jüngstes Projekt das Herkunftsland seiner Eltern, Ghana, be-

Eric Asamoah, *Forever Lasts Until It Ends*, 2022

reiste. Die im Norden der westafrikanischen Republik entstandenen Bilder zeigen Heranwachsende in scheinbar ruhigen Kulissen und in ihrem entspannten Zusammensein – beim Ausruhen, Lesen oder Musizieren – mit einem Sinn für Kontemplation, eingebettet in die pittoreske Landschaft von Talensi und Tongo.

Die Gemeinschaft, ein kollektives Lebensgefühl des Erwachsenwerdens und der Unabhängigkeit, die Zeit und ihre Vergänglichkeit stehen bei der analog fotografierten Serie *Forever Lasts Until It Ends* im Mittelpunkt.

Erweitert wird die Werkschau Eric Asamoahs um die 2021 entstandene fotografische Serie *The Day After Tomorrow*, die damit erstmals im Rahmen einer Ausstellung präsentiert wird. Bislang war sie ausschließlich als Publikation erschienen und wurde mit „Die Schönsten Bücher Österreichs, 2021“ ausgezeichnet. Asamoah fotografierte dazu in Ghana – in Accra und Kumasi: das Meer, Palmen, Szenen aus dem Stadt- und Strandleben und dazwischen immer wieder junge Männer – allein oder in Gruppen. Die Bilder erzählen von der sensiblen Phase des Übergangs ins Erwachsenenalter, in der sie sich gerade befinden.

Die Auseinandersetzung mit dem Land, aus dem seine Eltern einst nach Österreich kamen, ist für Eric Asamoah ein selbstreflexiver Prozess, eine Möglichkeit, sein persönliches Coming of Age aufzuarbeiten.

Eröffnung: Mi, 03. Mai 2023, 19 Uhr
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Eric Asamoah“ bis 02. Mai 2023 erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at

Kuratorinnenführung mit Maria Venzl
Do, 11. Mai 2023, 16 Uhr
Anmeldung bis 11. Mai 2023 um 14 Uhr erforderlich unter kulturvermittlung@oelkg.at oder +43 (0)732 7720 522 22

Schwerpunktführung *Körperbild – Selbstbild*
So, 18. Juni 2023, 16 Uhr

04. Mai bis 10. September 2023
Francisco Carolinum Linz

GERHARD KNOGLER EIN SATZ

Minimalismus und die Verwendung von Sprache als künstlerisches Material kennzeichnen das Werk des oberösterreichischen Künstlers Gerhard Knogler. Mit alltäglichen Gegenständen und Worten oder Zeichen weckt Gerhard Knogler Assoziationen und erzeugt Neubetrachtungen.

Der in ländlicher Umgebung aufgewachsene Künstler hat sich schon früh mit der Funktionalität und Aussagekraft einfacher Objekte auseinandergesetzt. Der bewusste Blick auf die Ursprünglichkeit von Dingen und die Erinnerung an die eigene kindliche Naivität sind wesentliche Bestandteile seiner kreativen Prozesse. Werkzeuge oder Fundstücke aus gewöhnlichen Materialien werden zu Skulpturen oder Bildobjekten kontextualisiert und umfunktioniert.

Zu seinen bildnerischen Schlüsselwerken gehört die Collage mit dem Titel *Ein Satz*. Ein Satz bedeutet zum einen die Zusammenfügung sinnbildender Worte, kann aber auch auf den schnellen Sprung einer Katze verweisen. Gerhard Knogler nimmt die Bedeutungen oder die Doppeldeutigkeit wortwörtlich und übersetzt sie in eine künstlerische Bildsprache. Dazu verwendet er Materialien wie Kunstleder, Papier und Tusche. Ob Bilder oder Worte die wesentlichen Bedeutungsträger sind, bleibt offen. Wichtig sind die Wahrnehmungsprozesse, die durch die Visualisierung ausgelöst werden und neue Inhalte zulassen.

In der Ausstellung im Schlossmuseum Linz präsentiert Gerhard Knogler Skulpturen, Fotoarbeiten und Objekte unter anderem aus den 1960er und 1970er Jahren, die exemplarisch für seine frühere Schaffensphase stehen, in der er sich mit der Hermeneutik von Worten, Bildern und einfachen Gegenständen auseinandersetzt.

Gerhard Knogler, geboren 1943 in Ort im Innkreis, lebt und arbeitet in Linz.

Eröffnung: Di, 09. Mai 2023, 19 Uhr
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Knogler“ bis 08. Mai 2023 erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at
Gerhard Knogler, Ein Satz, 1979, Kunstleder, Papier, Tusche
© Alexandra Bruckböck, OÖLKG

Meet the Artist
Mi, 24. Mai 2023, 16 Uhr
Anmeldung erforderlich bis Di, 23. Mai 2023 unter +43 (0)732 7720 522 22 oder kulturvermittlung@oelkg.at

10. Mai bis 03. September 2023
Schlossmuseum Linz





Sumerauerhof

© Mathias Lauringer

SUMERAUERHOF ST. FLORIAN

Der Sumerauerhof in St. Florian geht in die neue Saison. Die einzigartige Kombination aus bäuerlichem Leben, seltenen Tierrassen, einem Spielplatz aus Naturmaterialien, Wanderwegen durch historische Obstbaumkulturen und musealen Bauernmöbeln etablierte sich als besonderes Freizeiterlebnis. Mit einem kinderfreundlichen Veranstaltungsprogramm werden besonders Familien angesprochen. Familiensonntage zu verschiedenen Naturthemen begeistern ebenso wie fachkundige Führungen. In den neugestalteten Ausstellungsräumen im Obergeschoß widmen wir uns heuer den Trachten in Oberösterreich. Darüber hinaus ist eine Sonderschau über Bienen zu sehen.

Der Sumerauerhof wurde auch für seltene Nutztierassen zum Refugium. Neu am Hof ist 2023 das „Stoapiperl“ oder Steirisches Steinhendl, das als älteste Geflügelrasse der Ostalpen gilt. Auch der Bauerngarten wurde nach historischem Vorbild neugestaltet und ist wieder begehbar.

SONDERAUSSTELLUNGEN

beTRACHTung

Wieviel Tracht ist in Ihrem Kleiderschrank? Oberösterreich ist historisch gesehen, was die Kleidung betrifft, schon immer reich an Möglichkeiten und Varianten. Neben den Materialien, welche die Natur anbot und den textilen Traditionen in Schnittführung und Auszier, wurde zur Ausbildung von regionalspezifischen Trachten auch aus anderen Regionen importiert. Was hat sich von

diesem Variantenreichtum erhalten, was wurde erneuert und in die Gegenwart gebracht? Diesen und anderen Fragen spürt die Ausstellung nach.

Wild(e) Bienen. Die bunte Welt der Bestäuber

Den beliebtesten Insekten des Menschen wird im Sumerauerhof eine Ausstellung gewidmet – den Bienen. Rund 700 verschiedene Bienenarten sind in Österreich bekannt, 435 davon alleine in Oberösterreich.

Tauchen Sie ein in die bunte Welt dieser unverzichtbaren Pflanzenbestäuber! Wie leben sie, welche Anpassungsstrategien an die Natur haben sie entwickelt und wie nehmen sie ihre Umwelt wahr? In der Ausstellung und im Außenbereich gehen wir diesen Fragen nach.

Tag der offenen Tür

bei freiem Eintritt

So, 07. Mai 2023, 10 bis 17 Uhr

07. Mai bis 29. Oktober 2023

Di bis So, 10 bis 18 Uhr, ab Oktober: 10 bis 16 Uhr

Sumerauerhof St. Florian

Andrena Fulva
© OÖLKG



KAKTUS CARTOON AWARD AUSSTELLUNG DER BESTEN EINREICHUNGEN

Dieses Jahr wurde erstmals der internationale Karikaturenpreis „Kaktus“ ausgelobt, der an Karikaturist:innen vergeben wird, die sich kritisch und humorvoll mit unserer Gesellschaft auseinandersetzen. Aus einer Vielzahl von Einreichungen hat eine hochkarätige Jury die besten Zeichnungen von Künstler:innen aus aller Welt zum Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit gewählt, die in der Ausstellung zu sehen sind.

„Karikatur kann einen wichtigen Beitrag zum öffentlichen Diskurs leisten, da sie in der Lage ist, absurde Vorgänge in Politik und Gesellschaft bis zur Kenntlichkeit zu verzerren. Hoch lebe der Kaktus!“

Gerhard Haderer, Karikaturist und Gründer der Schule des Ungehorsams

Der Kaktus Cartoon Award ist ein gemeinsames Projekt der Schule des Ungehorsams und Haslinger / Nagele Rechtsanwälte, unterstützt von der OÖ Landes-Kultur GmbH

12. Mai bis 16. Juli 2023

Schlossmuseum Linz

YAN PEI-MING



Yan Pei-Ming
© Alfred Weidinger

Der in Frankreich ausgebildete chinesische Maler Yan Pei-Ming setzt sich seit Ende der 1980er-Jahre in kräftigen Pinselstrichen und monumentalen Großformaten mit sozialen und politischen Themen ebenso auseinander wie mit seinem eigenen Existenzialismus. Ausgehend von seiner Selbsterforschung als Künstler in Form von Selbst- und Familienporträts zeigt das Francisco Carolinum eine Rundreise durch die zentralen Themen seines künstlerischen Schaffens – zeitgeschichtlich kontextualisierte überzeitliche Themen wie Hoffnung und Mut, Tod und Leid; die kritische Ikonisierung herrschaftlicher oder popkultureller Persönlichkeiten; oder auch die Auseinandersetzung mit zentralen Werken der europäischen Kunstgeschichte – und nähert sich gemeinsam mit dem Künstler seiner Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit.

Eröffnung: Di, 23. Mai 2023, 19 Uhr

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Yan Pei-Ming“ bis So, 21. Mai erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at

Schwerpunktführung Körperbild – Selbstbild

So, 18. Juni 2023, 16 Uhr

24. Mai bis 13. August 2023

Francisco Carolinum Linz

TIER DES MONATS



©: wikipedia_Dragon187_cc

EUROPÄISCHER FLUSS- KREBS ODER EDELKREBS ASTACUS ASTACUS (LINNAEUS, 1758)

Astacus astacus (Linnaeus, 1758), der Europäische Flusskrebs oder Edelkrebs, ist in fast ganz Europa zu finden. In Österreich war diese Art früher im ganzen Land verbreitet, doch heute sind die Bestände eingeschränkt und stark gefährdet. *Astacus astacus* ist eine Art der Zehnfüßkrebse (Decapoda) aus der Familie der Süßwasserkrebse Astacidae. Wie alle Zehnfüßkrebse hat er fünf Beinpaare, von denen die ersten drei Scheren tragen. Der Vorderkörper ist von einer Chitinplatte, dem Carapace, bedeckt, der bis zum Rostrum reicht. Der Hinterleib ist deutlich gegliedert und endet in einem Schwanzfächer.

Der Flusskrebs ist die größte unter den heimischen Krebsarten in Europa. Die Gesamtlänge der Tiere kann bis zu 18 cm betragen, wobei die Weibchen kleiner sind als die Männchen. Die Körperfarbe ist in der Regel braun, kann aber je nach Lebensraum von rötlich-braun bis grünlich und selten auch blau variieren. Der Flusskrebs kann bis zu 20 Jahre alt werden und erreicht die Geschlechtsreife nach einer Reihe von Häutungen im dritten oder vierten Lebensjahr. Die Fortpflanzungszeit beginnt im Herbst (Oktober bis November), und die befruchteten Eier werden von den Weibchen bis zum Schlüpfen im Frühjahr getragen. Der Europäische Flusskrebs ist auf Süßwasserlebensräumen, welche reich mit Sauerstoff versorgt sind, angewiesen. Der nachtaktive Flusskrebs ist ein Allesfresser. Der Europäische Flusskrebs gilt als Schlüsselart und ist ein wichtiges Glied im Nahrungsnetz. Der Edelkrebs ist besonders von der Konkurrenz durch den invasiven nordamerikanischen Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) und vor allem durch die mit ihm eingeschleppte Krebspest (*Aphanomyces astaci*) betroffen und wird daher in der Roten Liste der IUCN als stark gefährdete (EN) Art geführt. In Österreich ist diese Art geschützt.

120. OBER ÖSTERREICHER BALL 17. JUNI 2023

Special Guest
**JULIAN
LE PLAY**

WIENER RATHAUS

präsentiert vom Verein der Oberösterreicher in Wien

Tickets unter oberoesterreicherball.at, oeticket.com, in allen teilnehmenden Raiffeisenbanken, sowie in der OÖ Heimatwerkfiliale in Linz.



Foto: Robert Maybach. Das Tanzpaar wurde eingekleidet vom OÖ Heimatwerk.

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [05_2023](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Museumsjournal 2023/5 1](#)